

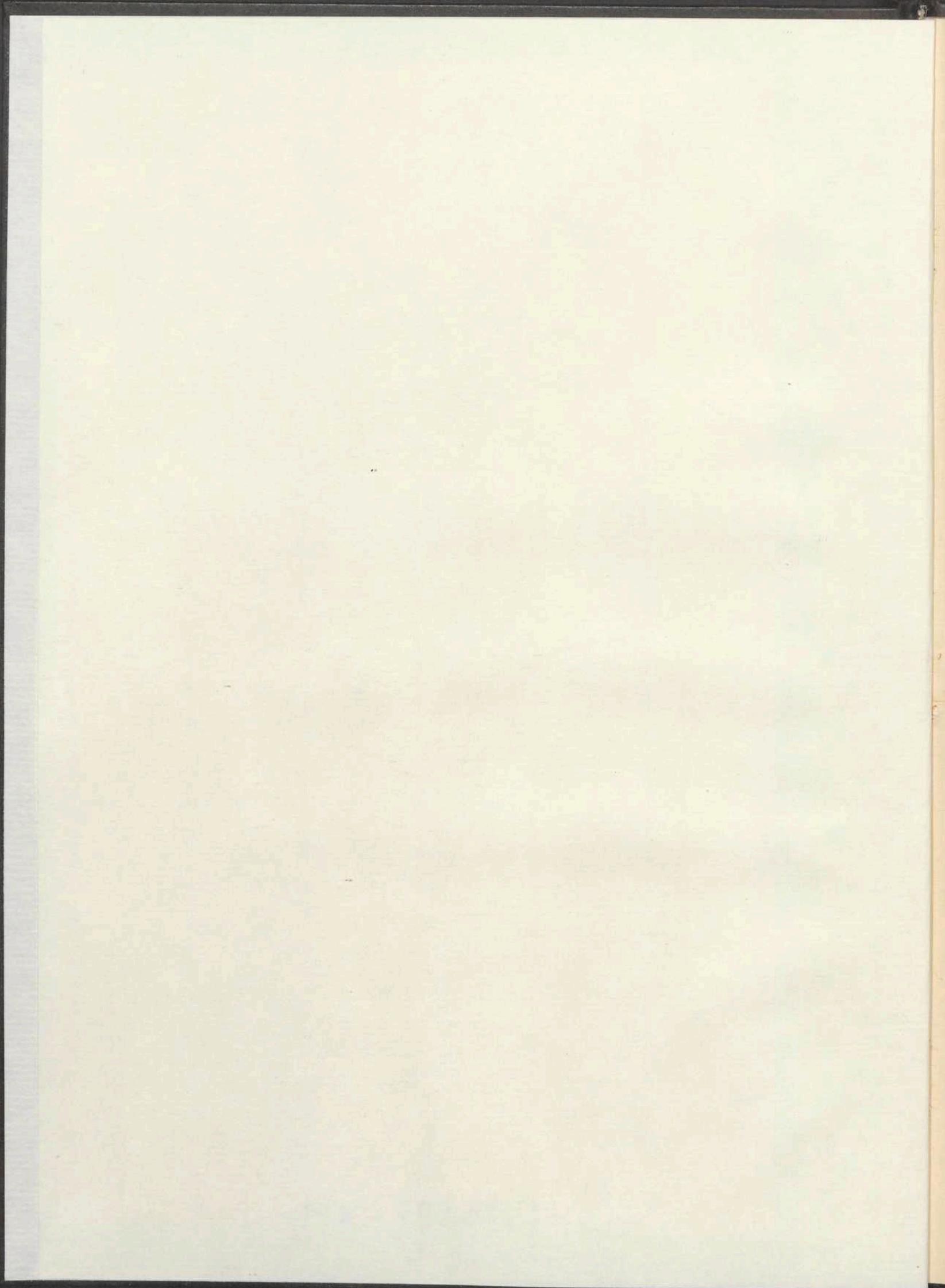
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

MK-7988(6)

MECKLENBURGISCHE
LANDESUNIVERSITÄT
ZUR GESELLSCHAFT

SECHSTER
JAHRSBERICHT
FÜR DAS JAHR 1950/51



MK-7988(6)

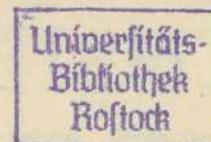
MECKLENBURGISCHE
LANDES-UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT

II.

SECHSTER
JAHRESBERICHT
FÜR DAS JAHR MCMXXX

MK-7988(6)

MEDIEVALISTISCHE
LANDS-UNIVERSITÄTS
GESCHÄFT



1931. 9. 1883.

Druck und Einband
vom Rostocker Anzeiger, Carl Boldt G. m. b. H., Carl Boldtsche Hofbuchdruckerei,
Rostock i. Meckl., Blücherplatz 5.

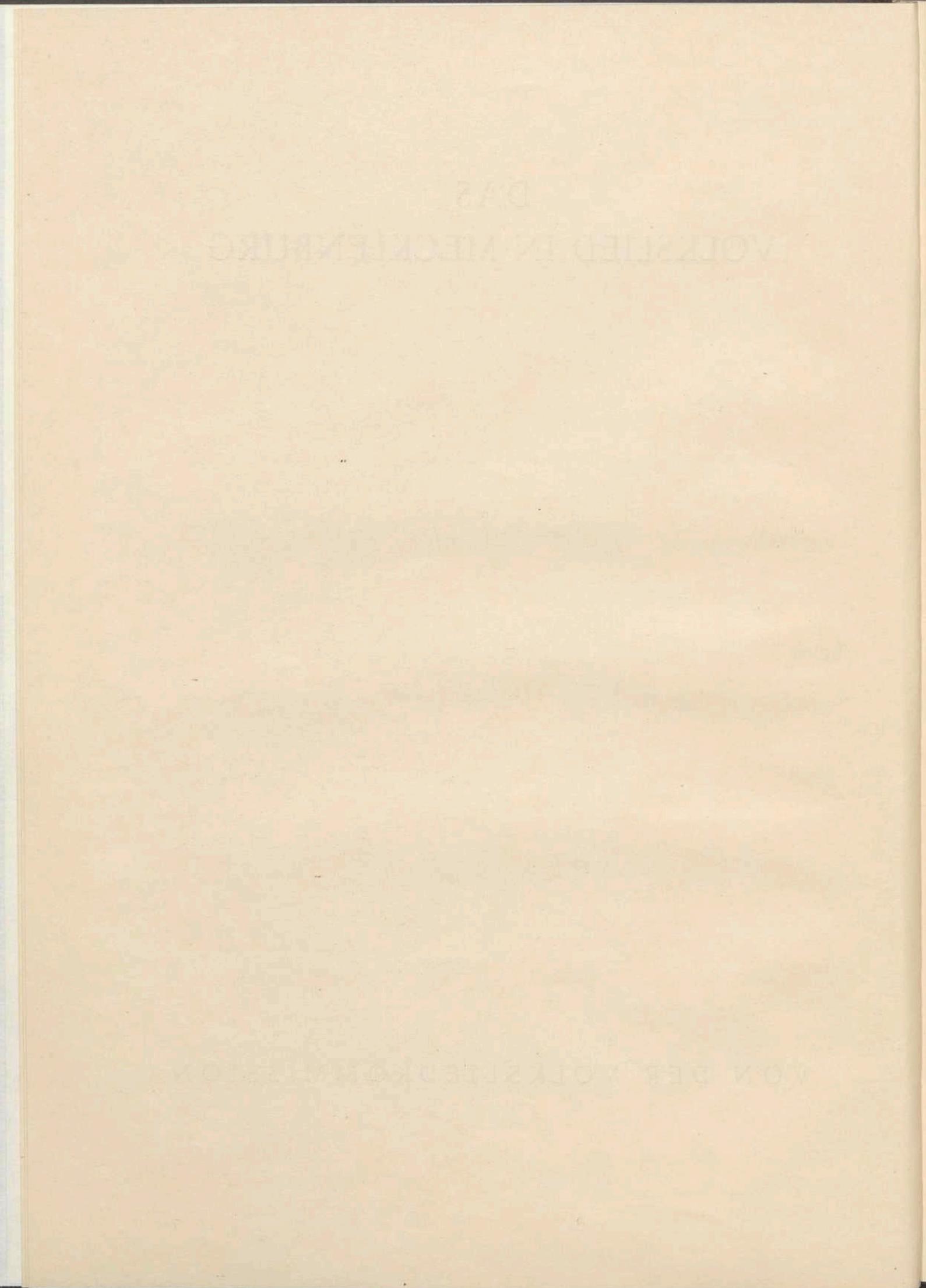
I N H A L T

1. Das Volkslied in Mecklenburg.
Von der Volksliedkommission . . . Seite 5
 2. Tätigkeitsbericht Seite 27
 3. Jahresabrechnung Seite 35
 4. Mitgliederverzeichnis Seite 37
-

ГЛАВЫ

DAS
VOLKSLIED IN MECKLENBURG

VON DER VOLKSLIEDKOMMISSION



Nur wenige Reste des älteren Volksliedes in Mecklenburg sind auf uns gekommen. Es lebte von Mund zu Mund fort, und wenn es aufgezeichnet wurde, haben spätere Geschlechter es pietätlos vernichtet. Nur einem Zufall verdanken wir die Erhaltung des ältesten mecklenburgischen Liederbuches¹⁾ aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, das wegen seiner zahlreichen niederdeutschen Lieder für die Geschichte des niederdeutschen Volksliedes besonders wertvoll ist. Noch aus der Zeit vor der Reformation stammen ferner die sieben Lieder, welche Ludwig Dietz in Rostock als Einblattdrucke²⁾ herausgehen ließ, darunter das „Mölenleeth“ und das „Leed van eyner Vischerinne“, die in Mecklenburg entstanden sein könnten. Einen Hinweis auf die im 16. Jahrhundert in Mecklenburg beliebtesten Volkslieder gibt Nicolaus Gryse in seiner Laien-Bibel (Rostock 1604), wo er die Lieder „van dem einmal Uthrydende tho Brunswyk mit Henselin aver de Heyde“ und „Idt vohr ein Buer in't Holt“ (noch heute in Mecklenburg lebend) anführt. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts gab der Rostocker Kantor Daniel Friederici mehrere Sammlungen geistlicher und weltlicher Stimmbücher heraus, die eine Reihe Volkslieder enthalten, und ein getreues Bild geben, was und wie man in jener Zeit in Mecklenburg sang. Sehen wir von einer Anzahl historischer Lieder ab, so ist die Geschichte des älteren Volksliedes in Mecklenburg schon umrissen.

Das Fehlen älterer Sammlungen mecklenburgischer Vokslieder wäre zu verschmerzen gewesen, wenn man in Mecklenburg auf den Ruf Herders im Jahre 1773 zum Sammeln von Volksliedern gehört hätte. Aber er scheint ungehört verhallt zu sein. Damit sind unwiederbringliche Schätze aus der Zeit, wo das Volk noch in Spinnstuben sang, verloren gegangen. Was ein Müllenhof für Schleswig-Holstein, Birlinger für Schwaben und andere für andere Landschaften in jener Zeit aufzeichneten, hätte sich im Anfang des vorigen Jahrhunderts auch in Mecklenburg noch finden lassen. Nur ganz vereinzelt sind Lieder und Reime aus Mecklenburg seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgezeichnet und in Zeitschriften veröffentlicht worden. Die handschriftlich erhaltenen Liederbücher stammen aus einer Zeit, wo schon die Operettenschlager und Drehorgellieder das wahre Volksgut überwucherten.

An ein systematisches Sammeln des ganzen Volksliedgutes in Mecklenburg wurde nicht gedacht. Erst der Volksliedausschuss des Verbandes der deutschen Vereine für Volkskunde, der von Freiburg i. Br. aus die Volksliedsammlung über ganz Deutschland

¹⁾ Rostocker niederdeutsches Liederbuch vom Jahre 1478, herausgegeben von Bruno Claussen, Rostock, Hinstorff 1919. Neu herausgegeben von Friedrich Ranke, Halle 1927.

²⁾ Wiedemann und Hofmeister, Mecklenburgs altniedersächsische Literatur 3, Seite 60—70.

betreibt, gab den Anstoß hierzu. Durch Vermittlung Richard Wossidlos wurde Johannes Gosselck mit der Zusammenstellung eines mecklenburgischen Liederbuches in der Reihe der vom Ausschuß herausgegebenen landschaftlichen Liederhefte beauftragt. Das führte zur verstärkten Sammlung der Lieder in Mecklenburg und zur Gründung der Volksliedkommission 1928 durch Gosselck. Diese bestand zunächst außer ihm aus Dr. Claussen und Dr. Heumann, wozu dann 1929 noch Siems kam.

Zur Gründung des Archivs regten auch besonders die Einrichtungen der Volksliedarchive in den Nachbarprovinzen an, mit denen Verbindung aufgenommen wurde. Schon 1927 gingen Aufrufe zum Sammeln durch die Presse. Nach den 37 Liedern, die vom Freiburger Ausschuß für ein mecklenburgisches Liederbuch namhaft gemacht waren, wurde in „Stekbriefen“ gefahndet. Die von Freiburg i. Br. gelieferten Fragebogen gingen zum größten Teil an die Lehrervereine beider Mecklenburg. Von diesen wurden dann vielfach wieder Sammelausschüsse gebildet.

Die Privatsammlung Gosselcks, aus der das jetzige Archiv hervorging, bestand in der Hauptsache aus Abschriften von zwei handgeschriebenen Lübtheener Liederbüchern (Puls und Agat; jenes wurde 1927 nach Freiburg geschickt, dieses später käuflich für das Archiv erworben), ferner aus der Sammlung Kreymann, Rostock, um 1850; Aufzeichnungen aus Stresendorf (Ende 19. Jahrhundert), aus dem Westen Mecklenburgs (s. „Mutter Ratens Liederschatz“ 1920), aus Rostock (1905 ff).

Durch eine einmalige Beihilfe der Regierung und durch die jährliche Unterstützung der Rostocker Universitätsgesellschaft war es möglich, die Sammlung im Lande fortzusetzen und das Archiv auszubauen.

Tätigkeit und Erfolge der Volksliedkommission sind aufgezeichnet in den Jahresberichten (s. Bericht 7 und 8 von 1928—30 des Volksliedausschusses des „Volksliedausschusses des Verbandes für Volkskunde“, Freiburg i. Br.). Das bis heute gesammelte Material wurde in der Hauptsache von der mecklenburgischen Lehrerschaft zusammengebracht. Es ist von der Kommission — von geringen Änderungen abgesehen — nach dem Vorbilde der Freiburger Fragebogen in folgende Abteilungen¹⁾ geteilt:

1. Balladenartige Lieder

Es sind die über ganz Deutschland, ja zum Teil über ganz Europa verbreiteten Lieder vom „Grafen Ulrich“ (Ultinger; Blaubartsage: Graf Ulrich der wollte spazieren gehen, Feinsliebchen, das wollte mit ihm gehen . . .), vom „Schloß in Oesterreich“ („in Böhmen“, „in Schleswig“), vom „Kaiser an dem Rhein“ oder Grafen, der drei schöne Töchterlein hatte), vom „Grafen, der mit seiner Dam spielt“ (bei seiner Magd schlief), von „der Linde im Tal“, von den „zwei Schwestern, der armen und der reichen“, „Der wilde Wassermann“, „Die Königin von Engeland“, „Die zwei Königskinder“, „Die Jüdin und ihre Tochter“ u. a. Sie drangen in alle Teile unseres Landes und fanden vielfach auch Verwendung als Arbeitslieder“ (so: „Es wollt ein Mädchen Wasser holen aus einem kühlen Bronnen“, „Ich stand auf hohem Berge und schaut ins tiefe Tal“ beim Ankerhiven). Sie wurden besonders gern gesungen von den Knechten und Mädchen bei den gemeinsamen Abendgängen, bei der Heimkehr von der Ernte (Stresendorf), in

¹⁾ Die Abteilungen lassen sich nicht immer scharf voneinander trennen, genügen aber für die Ordnung.

den Spinnstuben, beim Tabakabziehen (Mecklenburg-Strelitz), oder von einzelnen Mäddchen mit guter Stimme bei den täglichen Verrichtungen vorgetragen (in Roggentin, in Pätrow Botelsdorf, Dummerstorf, wo der Besitzer darauf hielt, daß die Bediensteten sangen). „Mutter Rat“ sang beim Aufscheuern der Schulstube; sie hörte die Lieder von einer Köchin, die aus Sachsen stammte und ihre Lieder mit nach Mecklenburg brachte. Als alle diese Gelegenheiten zum Singen und Spielen später aufhörten, bedeutete das eine starke Beeinträchtigung des Volksgesanges.

Bei der fast nur mündlichen Ueberlieferung sind diese Lieder stark abgewandelt, zersungen, vermischt und erweitert. Nicht selten treten alte Volkslieder als moderne Tanzschlager auf; so der abgeleerte „Treue Husar“. Hier eine Lesung aus Nienhagen an der Ostsee, man vergleiche die Fassung bei Erk-Böhme, Deutscher Liederhort I. 329 a. 93 a.

Es war mal einst ein jung feiner Knabe,
Der liebte ein Mädchen von 18 Jahr,
Von 18 Jahr und noch viel mehr,
So daß die Liebe kein Ende nahm mehr.

Der Knab reist in ein fremdes Land,
Indes war sein Feinsliebchen krank;
So krank, so krank bis an den Tod,
Drei Tag, drei Nächte sprach sie kein Wort.

Und als der Knab die Botschaft bekam,
Daß seine Allerliebste todkrank war,
Verließ er all sein Hab und Gut,
Und reist nach seinem Liebchen nu.

Guten Tag, guten Tag, Feinsliebchen!
Was tust du hier im Bettelein?
Schönen Dank, schönen Dank jung feiner Knabe
Mit mir wird's heißen bald in das Grab!

Ach nein, ach nein, Feinsliebelein,
Unsere Lieb und Treu muß länger sein!
Er nahm Feinsliebchen wohl in den Arm,
Sie wurde kalt und nimmer warm.

Ach, Mutter, es dauert lange,
Bis ich ein Licht empfange.
Er nahm ein Messer und stach sich tot:
Es lagen zwei Verliebte im Blut so rot!

2. Geschichtliche Lieder

Die Zahl dieser Lieder ist in Mecklenburg nicht groß. Bis zum letzten Kriege waren noch häufig Lieder auf Napoleon I. und III. („Napoleon, du Schustergeselle“) im Umlauf. An den Zug nach Russland erinnert: „Napoleon, der große Held, ist nach Russland gekommen, hat sogleich die große Stadt Moskau eingenommen.“ Die Ereignisse von 1864—66 und von 1870 klingen in vielen Liedern nach („Schleswig-Holstein, du wirst jetzt durch deutsche Macht befreit“, „Im Jahre 66 da ging der Jammer los, da jammern alle Mädchen, da weinet klein und groß“, „Ich hatt einen Kameraden“, „Als wir 1870 hin nach Frankreich sind marschiert“, „Bei Sedan auf der Höhe“). Geschichtliche Lieder wurden besonders durch die Drehorgeln verbreitet. Zu dieser Gruppe kann man die Lieder rechnen, die Bezug haben auf die starke Auswanderung nach Amerika in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Als Probe:

Jetz ist die Zeit und Stunde da,
Wir reisen nach Amerika.
Der Wagen steht schon vor der Tür,
Mit Weib und Kind ziehen wir.

Sechs Pferde sind schon angespannt;
Wir reisen in ein fremdes Land
Und steigen dann ins Schiff hinein
Und singen dann ein Liedelein.

Und rufen dann Viktoria,
Jetz geht die Reis' nach Amerika!
Und alle, die mir sind verwandt,
Reichen mir zum letztenmal die Hand.

Ach, Freundin, weine nicht so sehr,
Sonst wird der Abschied gar so schwer!
Wir sind ja auch nicht aus der Welt,
Da ist auch ein Gott, der uns erhält!

3. Lyrische Liebeslieder

Das wertvollste alte Volksgut findet sich mehr unter den Liedern, die von der Liebe, Leid und Freud handeln.

Durch die Mischung von Platt- und Hochdeutsch gibt sich als mecklenburgisches Lied zu erkennen:

Mín Schat̄ hett mi verlatten,
Dorūm grām ic̄ mi nich,
Dat Aeten un Drinken un Slapen,
Dat lat ic̄ dorūm nich.

Hei hett sick ne anner nahmen,
Ick wünsch em gauden Kohl (?)
Bruuk ic̄ mi nich tau grämen,
Wenn hei dor liggt für dod!

Mein Schat̄ hat mir einen Brief geschickt,
Darinnen steht geschrieben:
Hei hett sick nu ñn ne anner verleiw.
Hei mag mi nich mir liden!

Ich aber hab ihm hingeschrieben,
Darüber tät ich laden!
Wenn ic̄ noch keine Sorgen hab,
Würd' ic̄ mir keine machen!

Sonst ist er stets gekommen
Bei Sonn- und Mondenschein,
Hat mich im Arm genommen,
Jetzt kann es nicht mehr sein!

Fest hielt er mich umschlungen,
Sein Auge war entzückt,
Wenn er von Lieb durchdrungen
Mich an sein Herze drückt.

Wir wollen uns niemals hassen!
Das war sein letztes Wort.
Jetzt hat er mich verlassen
Und ach, nun ist er fort!

Da man zu dieser Gattung auch die Lieder beim „Fensterln“ rechnet, sei eins dieser Art wiedergegeben, man vergleiche Erk-Böhme II 622 Nr. 816a „Fenstergang“

Heut abend scheint der Mond so schön,
Ich muß nach mein' Feinsliebchen gehn,
Nach mein' Feinsliebchen muß ich gehn,
Und wenn ich sollt vorm Fenster stehn!

Wer ist dafür, wer klopft dort an,
Der mich so leis' aufwecken kann?
Es ist dein Schätzallerliebster dein,
Steh du nur auf und läß mich ein!

Ich steh nicht auf, lasse dich nicht rein,
Bis Vater und Mutter schlafen ein.
Geh du so lang in den grünen Wald;
Denn Vater und Mutter schlafen bald.

In den grünen Wald mag ich nicht gehn,
Seh ich die Morgenröt aufgehn,
Die Morgenröt', zwei helle Stern'.
Bei mein' Feinsliebchen schlaf ich gern!

Bei mein' Feinsliebchen ist gut liegen
Und bleibt eine kleine Weil' verschwiegen.
Eine kleine Weil', ein halbes Jahr,
Da mein Feinsliebchen schwanger war.

Da stand sie auf und ließ mich rein
In ihr schneeweisces Hemdelein:
Mit ihr schneeweisces Leinen
Fing sie jetzt an zu weinen.

Weine nicht, weine nicht, mein Liebelein,
Uebers Jahr sollst du mein eigen sein;
Mein eigen sein und bleiben.
Bis uns der Tod wird scheiden.

Scheide uns der Tod dann nimmermehr
Das Scheiden wird uns gar zu schwer!

Nienhagen.

4. Werbe-, Hochzeits-, Ehestandslieder

Auf den „Kosten“ wurde vielfach zwischen den einzelnen Tänzen das Werbelied von Johann und Viken gesungen. Es liegt in vielen Einsendungen vor und ist immer rein plattdeutsch:

Jehann un Viken dei leiwten sick
 Un Viken wir sin Bruut,
 Un Vikens Mudder wull dat nich.
 Dei Leew mit juch is ut!
 Ach, Mudder, lat mi doch dei Dírn,
 Du weißt, ick heff sei gor tau gírn;
 Denn kik mal in ehr wacht Gesicht
 Un ehre säute Snuut!
 Un von min Viken lat ikd nich,
 Un Viken is min Bruut.
 Nu, Vadder, hür dat Stück mal an,
 Wat uns oll Mudder seggt;
 Du búst jo doch 'n braven Mann

Un ok von uns Geslecht;
 Du wardst mi doch dat Glück nich stüren
 Un giff mi Viken, din öllst Dirn,
 Du hest je dat ierste Wuurt.
 Nu giff dat mal herut!
 Nu duert dat kuum 'n halwes Johr,
 Dat sei güngen beid tau Trug.
 Wat Jehann versprök, dat mók hei wohr,
 Un Viken würd sin Fru.
 Nu haakten sei sick Arm in Arm
 Un drückten beid an't Hart sick warm.
 Tau Enn is nu min lüttes Lied,
 Dat Stückschen is nu ut.

Plattdeutsch ist das Mädchen, hochdeutsch der Mann in dem Zwiegespräch zwischen Chrischan un Marieken:

„Min leewe Chrischan bliw bi mi,
 Wat wist du in dei Welt!
 Du weißt, ick holl so väl von di,
 Verdeinst hier ok din Geld!“
 „Ich kann nicht länger bei dir sein,
 Mein Bündel ist geschnürt,
 Bewahre doch dein Herze rein,
 Das keiner dich verführt!“
 So gung nu Chrischan up dei Reis',
 Sin Hart wier ganzbeklumm —
 As noch kein vierteihn Dag üm wiern,
 Kihrt he all wedder üm.
 Dor kóm he wedder tau mi an
 Un sprök: „Jetzt bün ick hier!
 Geändert hat sich nicht mein Sinn,
 So treu bin ich dir!“

„Maria, ja, du weißt es wohl,
 Das werd ich niemals tun,
 Es soll mir stets dein schönes Bild
 In mein Gedächtnis ruhn!“

„Je, Chrischan, 't is all recht nett,
 Wi sünd man slimm doran:
 Wi hebben kein'n Stauhl, kein Bett,
 Kein'n Teller, Pott noch Pann!“
 „Wir brauchen auch kein'n Topf und Pfann,
 Wir haben auch noch Geld!
 Zwei Schilling hab ich mitgebracht,
 Was frag ich nach der Welt!“
 „Du búst 'n ollen legen Hund
 Mit din twee Schilling Geld,
 Du maakst mi dat jo väl tau bunt.
 Marschier man in dei Welt!“
 „Ach Chrischan, wenn du von mi gefihst,
 Sünd all min Freuden hen,
 Du nimmst di woll 'ne anner Dirn
 Un siebst mi ut den Sinn!“

Hierher gehören: „Mädchen, plück dat Kränzelkruut“ (Vgl. Erk-Böhme II 400), „Dor wir mal ens een Hochtidsspäß“, „Zwei Enten, die sah ich schwimmen“, „Dor wir mal ens een Friger“, „Es wollt ein Schneider Hochzeit machen“.

5. Tanzlieder

Es handelt sich hier in der Hauptsache um „kurze aus einem oder zwei Reimpaaren, jedensfalls aus vier Abschnitten oder Zeilen bestehende Liedchen, die nach gewissen landläufigen Tanzmelodien gesungen und häufig vom Sänger oder Tänzer aus dem Stegreif gedichtet werden.“ (Schmeller). Der Reim nennt den Tanz oft („Frits, Frits, kumm min Jung, danz'n Polka mit mi rum! Ja, ja, min Dirn, sonnen Polka danz ick gírn!“). In den Tanzliedern kommt Volkseigenart stark zum Ausdruck. Die Sprache ist

plattdeutsch. Lied und Tanz sind eng miteinander verbunden. Im Gegensatz zu den Schlagern und „Neuen Liedern“ (s. Drehorgellieder) sind die volkstümlichen Tanzreime von größter Dauer.

Die Bezeichnungen: „Schoster“, „Snider“, „Wewer“, „Küsser“, „Küssen“, „Bessendanz“ u. v. a. heben das Tanzmotiv hervor. Am meisten verbreitet ist in Mecklenburg das Tanzlied „Goos up de Däl“. Es liegt in vielen Variationen vor.

Von den eigentlichen Tanzliedern sind die Lieder zu unterscheiden, die zwischen den Tänzen gesungen wurden (s. o. „Johann und Viken“) und dem dann als nächstes die Aufforderung zum Trinken folgt:

Schon wieder ein Lied gesungen,
Ein Schnäpschen folgt darauf,
Auf Reisen kriegt man Hunger,
Und Läuse kriegt man auch.

Ich setzte mir am Dornenstrauch
Und lauste meinen Rock,
Ich fand in einem Aermelloch
So'n vierundzwanzig Schock.

Da ging es immer di knippe di knappe,
Die Nägel wurden rot;
Die armen Läuse schrien:
Wie bitter ist mir mein Tod!

Wer Aepfel schält und ißt sie nicht,
Wer Mädchen liebt und küsst sie nicht;
Wer sitzt beim Wein und schenkt nicht ein,
Das muß ein wahrer Schafskopf sein!

(Nienhagen)

Ueber ein eigenartiges „Zwischensingen“ beim Sonntagsabendtanz wird aus Losten berichtet: „Mitten im Tanz hielt die Musik auf zu spielen. Singend fragte sie: „Sünd ji noch all gesund?“ Die Tänzer antworteten singend: „Jawoll, jawoll, jawoll! Wi sünd noch all gesund. Gekochtes Wasser, gekochtes Wasser, gekochtes Wasser ist gesund!“ Dann wurde der Tanz zu Ende gespielt. Das geschah — je nach Laune — vier bis fünf Mal an einem Abend.“

6. Streit-, Rätsel-, Wett-, Lügenlieder

Als Beispiel ein Lied, in dem der hochdeutsche Mann durch die plattdeutsche Burndirn kräftige Abfuhr erfährt:

„Sage, Schönste, willst du mich lieben,
Oder willst du grausam sein?
Willst du mich denn so betrüben,
Hast du Lust an meiner Pein?

„Ja, min Herr, kann nich verstahn,
Sei ehr Sprak is mi tau hoch!
Sei möten na dei Mätens gahn,
Ick bliw minen Hansen trug?

„Holder Engel, deine Blicke,
Sind die Marter meiner Pein!
Wend dich nicht von mir zurück!
Ist dein Herz von Stahl und Stein?

„Wat snackt hei hier von gestahlen?
Wat ick heff, is allens min!
Em soll glik dei Kuckuck halen,
Utverschämter Aeselskirl!“

„Dit süll blot min Hans erfahren,
Hei kem glik mit'n Forkenstähl,
Würd' em glik den Puckel tageln,
Dat hei würd' ganz brun und gäl!

„Soll ich denn am Wasser schmachten,
Soll ich trostlos von dir gehn?
Willst du mich denn so verachten,
Willst du mich denn sterben sehn?

„Wat snackt hei hier von verschmachten?
Sup hei, wenn hei döstig is!
Dor steift jo ein ganz vull Achtel,
Sup hei dick un dünn herin!

„Nun so denn, so muß ich scheiden!
„Schönen Dank, ick wünsch em Glück!“
„Wann werden wir uns wiedersehn?
„Täuw hei, bet ick nah em schick!“

Nienhagen, Klein-Lukow u. a.

7. Trink-, Tabaks-, Spiel-, Ketten-, Zähl-, Scherz-, Spott-, Festtags-, Jahreszeiten-, Umsingelieder, Ortsneckereien

In dieser Abteilung sind vorläufig annähernd 50 Lieder untergebracht, die als mecklenburgisch anzusprechen sind. Zwischen den Spielen der Erwachsenen und den Kinderspielen ist nicht immer scharf zu unterscheiden. Oft ahmten die Kinder die Lieder der Erwachsenen nach, was zu drolligen Verwechslungen Anlaß gab. So wurde aus: „Amor ging und wollte sich erquicken, und sein Liebchen wollte sich nicht schicken. Er ging wieder auf und nieder, bis er eine andre fand“ bei den Kindern: „Amos wollte sich nicht schicken“ und für „Liebchen“ wurde ein Name eingesetzt. Von Groß und Klein wurde auch gesungen:

Wer sich ins Kloster will begeben
Auf eine lange Lebenszeit,
Dem muß gefallen das Klosterleben
In stiller Ruh und Einsamkeit.

Jetzt muß ich reisen auf fremden Straßen,
Muß meinen Schatz einem andern lassen,
Muß wieder in mein Kloster ziehn.

Gegrüßt seist du edles Herz,
Gedrückt sei dir deine Hand,
Gib mir einen Kuß aus reinem Herzen,
Dieweil ich von dir scheiden muß

„Kann's sein, kann's sein, kann's aber nicht sein,
So treten wir fröhlich ins Kloster hinein“
(beide)

Beim Kehrreim fassen sich die Paare bei der Hand und schwenken sich herum, danach im Kreise wieder von vorn. Wurde in Genzkow von Knechten und Mädchen getanzt.

Frau Grapentin, Friedland.

In Stresendorf wurde beim Kehrreim Walzer getanzt.

Von Holstein gekommen und in die Liederbücher übernommen ist das bekannte Lied ohne Ende (Kettenlied): „Wenn de Pott nu oewer 'n Lock hett“. Es gibt aber eine alte mecklenburgische Form, die uns die ursprünglichere zu sein scheint:

Lock in'n Sack, Lock in'n Sack, Johann Friederich.
Stopp tau, leewe Lising, stopp tau, Zacker Düsing,
Und schlafe bei mir.

Womit soll icke dat taustopp'n, Johann Friederich?
Mit Stroh, leewe Lising, mit Stroh, Zacker Düsing,
Und schlafe bei mir usw.

8. Standes- und Berufslieder aus Mecklenburg

Diese ungemein stark vertretene Gruppe enthält in Mecklenburg natürlich besonders Bauern-, Fischer- und Schifferlieder. (Vgl. „Rostocker Anzeiger“ vom 25. Oktober 1930: J. Gosselck „Standes- und Berufslieder aus Mecklenburg“. Derselbe „Glaserlieder“, Mecklenburgische Monatshefte vom Oktober 1930; a. a. O.)

Berufe, die sich zu Gilden, Zünften und Vereinigungen von alters her zusammen- und stark abschlossen, haben ihre Standeslieder, die man als Standeslieder im eigentlichen Sinne ansprechen kann, wie etwa die Handwerks- und Gesellenlieder, die meistens den Stand oder das Wandern verherrlichen.

In einer anderen Gruppe von Liedern treten Personen aus irgend einem Stande handelnd auf. Sicher ist es nicht gleichgültig, welchem Beruf sie angehören:

Es war mal einst ein Kaufmannssohn,
Dem König von Preußen, dem dient er schon.
Er bildete sich ein,
Er möchte wohl schon sein
Ein Offizier.
Er ging des Abends so spät in den Wald,
Da begegnet ihm ein Fußgendarm:
Ei, wohin, du Kamerad, du junges Blut,
So spät?

Hier paßt dem Volke gerade der Kaufmannssohn, der in der Zeit der Entstehung des Liedes als stolz und eingebildet gilt.

Wie in Märchen und Sage, so ist im Lied der Bauer der, den alle als dumm ansehen möchten, der aber mit seiner Bauernschläue über Pfaff und Teufel doch schließlich triumphiert:

Oll Buer, de wull nah'n Haken gahn Un treckt sin Pierd wol ut den Stall. Un as he hadd sin Feld ümhakt, Dunn treckt he mit sin Pierd nah Hus. As de Buer nu kem nah de Kamer rin, Dunn drept he dor den Papen in.	Wat dest du Pap in minen Hus, Ick kam doch nich in dinen Hus! Ick wull din Fru de Bicht verhürn Un ehr den Katechismen lihrn. Oll Buer, de kreg den Bessenstahl Un prügelt den Papen gor to väl.
De Pap, de kröp in't Botterfatt, Wo rummelt dat, wo rummelt dat!	

Das ist eine der Lesarten — sie stammt aus Nienhagen bei Doberan — des in zahlreichen Variationen verbreiteten alten Liedes.

Häufig sind die Volkslieder, die sich mit dem Jäger und der Jagd befassen. Geht der junge Jägersmann in den Wald, um zu jagen, begegnet ihm das Mädchen, das Beeren pflücken oder spazieren gehen will und nun eine willkommene Beute des Grünrocks wird, wie in dem ungemein verbreiteten „Brommelbeerlied“ (balladenartig).

Von über hundert Liedern, die uns aus Lübtheen zugingen, sind der 5. Teil Soldaten- und Reservelieder.

Keinen Stand oder Beruf verschont das Spottlied des Volkes. Ueber ganz Mecklenburg ist das Lied „Von'n Herrn Pastur sin Koh“. Es kam aus Schleswig-Holstein. Den Mecklenburger ließ der Ruhm der „Pastors-Koh nich slapen; he nehm den Kopp int Landeswaben“. Fraglich, ob dieser Vers bei uns entstanden ist; aber vermehrt sind die hunderte von Strophen bei uns ganz gewiß. Das Lied lädt ja gerade zum Hinzudichten ein.

Am meisten herhalten muß wohl das ehrsame Schneiderlein:

Es waren einmal neun Schneider, die hielten einen Rat,
Sie saßen alle neune auf einem Backelrog.
Als sie den Rat gehalten, da gab es einen Schmaus;
Sie aßen alle neune von einer gebratenen Maus.
Und als sie nun gegessen, da hatten sie guten Mut
Und tranken alle neune aus einem Fingerhut.
Und als sie nun getrunken, da waren sie satt und froh,
Da schliefen alle neune auf einem Schober Stroh.

An eigentlichen Berufsliedern scheint besonders der Schifferstand reich zu sein. Die fünfzig Seemannslieder, die uns zugegangen, stammen fast ausnahmslos von alten Segelschiffahrern. In flauer Zeit ging man Beschäftigungen nach, bei denen gut Singen war.

Von den Seeleuten sind viele englische Volkslieder aufgenommen. Wir haben Lieder, in denen Hoch- und Plattdeutsch noch wieder mit englischen Brocken vermischt ist.

9. Arbeitslieder, Vierzeiler

Besonders gern benützte man die balladenartigen Lieder als sog. Arbeitslieder beim Pfähleinrammen, beim Ankerhiven, Rudern, beim Tabakbearbeiten, beim Spinnen und andern gemeinsamen Verrichtungen. Karl Hauptmann berichtet in seinem Tagebuch (S. 96, Berlin 1900), wie er in Wustrow auf dem Fischland die Schiffer beim Pfähleinrammen singen hörte: „Ich habe mein Feinsliebchen so lange nicht gesehen“. Aus Rostock wird mitgeteilt, daß „De Kuckuck up den Tune satt“ früher beim gemeinsamen Strümpfestricken gesungen wurde. Das Mädchen, das zuletzt mit der aufgegebenen Arbeit fertig wurde, mußte sagen: „Arbeit ist Reichtum, Faulheit ist Armut; ich bün fuul“.

10. Kinderlieder, Spiele, Reime, Tänze

Diese Gruppe ist die umfassendste. Es sind vorhanden Lieder und Verse Erwachsener im Verkehr mit Kindern, Verse der Kinder im Verkehr mit der Natur, Festtags- und Jahreszeitlieder, Scherz-, Spott-, Abzähl-, Bastlösereime, Spiellieder, Tänze. Viel ausgesprochen Mecklenburgisches ist hier vorhanden.

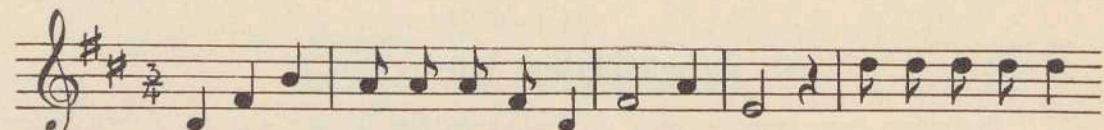
11. Das Drehorgelliéd

Das Drehorgelliéd hat das Singen unseres Volkes ungemein stark beeinflußt und ist in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in der Hauptsache von Hamburg kommend, geradezu beherrschend, wird leicht aufgenommen und wie ein Volkslied behandelt. (Vgl. „Das Drehorgelliéd auf seiner Wanderung durch Mecklenburg“, Mitteilung aus dem Mecklenburgischen Volksliedarchiv von J. Gosselk, Mecklenburgische Monatshefte, August 1930). Ein großer Teil der Lieder in den handgeschriebenen Liederbüchern, die ins Archiv gelangten, gehört zu diesen Drehorgelliédern. Zahlreiche „Fliegende Blätter“ mit Drehorgelliédern sind der Sammlung einverleibt.

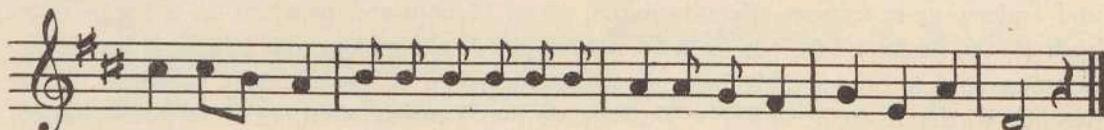
Die Melodie

Nicht immer so einfach wie das Sammeln der Liedtexte gestaltet sich die Aufnahme der Melodien. Die geschriebenen Liederbücher, z. B. „das Lübtheener Liederbuch“ von Fritz Agatz, „das Briester Liederbuch“, die große Mehrzahl der Einsendungen einzelner, waren ohne Noteneinlagen. Für die Sammler genügte das. Die Melodien wurden auswendig gesungen. Ueber die Kunst des Notenschreibens und -lesens verfügten die älteren Leute meistens nicht. Die Melodien wurden, soweit es sich hat ermöglichen lassen, für das Archiv beschafft. Es ist ungemein interessant, wie sowohl

der Text, als auch die Melodie eines Liedes abgeändert, zurechtgesungen und zersungen wurde. Die Varianten einzelner Lieder sind so zahlreich, daß es schwer ist, für manche Lieder eine Normalmelodie zu finden. Für manche Lieder gibt es sogar zwei verschiedene Melodien, z. B. „War mal ein kleiner Mann, he juchhe, eine große Frau wollt er hab'n rudirudirudibumsvallera, heirassassa“.



War mal ein klei - ner, klei - ner Mann, he, juch - he! Ei - ne gro - ße Frau

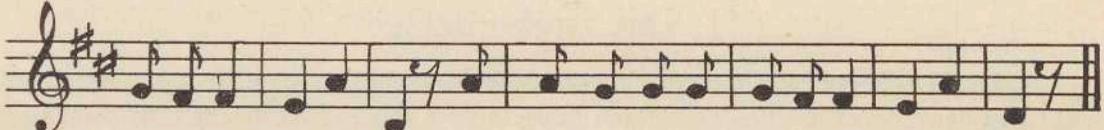


wollt er hab'n, ru - di - ru - di - ru - di - bumsaval - le - ra, hei - ras - sa - sa!

2. „Die Frau, die wollt zum Tanzen gehn, hei jupheidi! Der kleine Mann wollt auch hingehn, hm, hm, hm!“



Die Frau, die wollt zum Tan - zen gehn, hei jup - hei - di, der klei - ne Mann wollt



auch hingehn hm, hm, hm! Der klei - ne Mann wollt auch hingehn, hm, hm, hm!

Gedruckte Liederbücher mit Noten verboten sich in früherer Zeit mit Rücksicht auf die hohen Kosten. Handwerker, Fischer, Matrosen und Soldaten schrieben die Lieder nur dem Text nach auf. Beim Militär wurden die Melodien in den einzelnen Kompanien in besonderen Uebungsstunden und auf dem Marsche so lange nach dem Gehör gesungen, bis jeder sie konnte. Das Heer war eine „Volkslied-Singschule“.

Ein Grund mehr für uns, wo diese Erziehungsmöglichkeit für einen großen Teil unserer Jugend nicht mehr besteht, das Volkslied zu sammeln und zu pflegen, um der mechanischen Musikpflege mittels Schallplatte und Radio durch eigenes Singen in etwas zu begegnen. Man hatte früher mehr Zeit als jetzt. Der fahrende Handwerksgeselle (de Snurrer) war erdverbundener als heute, er hatte mehr Gemüt. Wes das Herz voll war, des ging der Mund über, und so erklärt sich die frühere Singefreudigkeit. Der Männerchor als moderne Gesangskulturmacht mit neuen Singzielen ist doch in Mecklenburg in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den größeren Städten, wie in Wismar, Rostock eine Einzelerscheinung und kommt in dieser Zeit für das platt Land nicht oder kaum in Betracht. Aus der Zeit der Befreiungskriege, aus dem Kriege

von 1866 und noch mehr von 1870 stammen eine Reihe von Soldatenliedern. Ein Regiment lernt sie von dem andern. So übernehmen die Mecklenburger von den hannöverschen Truppen folgende Melodie:



Wir lust - gen Meck - len - bur - ger, sein wir al - le bei - sam - men

Der Text und die Melodie lauteten früher:

„Hannover, aus den Freiheitskriegen“.



Ihr lu - sti - gen Han - no - ve - ra - ner, seid ihr al - le bei - sam - men
Man vergleiche schon bei dieser Zeile textliche und melodische Varianten!

Eine interessante Änderung hat sich folgendes Lied gefallen lassen müssen:

Es zogen drei Regimenter wohl über den Rhein ..

Ein schwarzbraunes Mädchen schlief ganz allein.

Und als das schwarzbraune Mädelein vom Schlaf erwacht,
Da fing sie an zu weinen, da weinte sie so bitterlich.

„Ach, liebes Madmamsellchen, warum weinen Sie so sehr?“

„Ein junger Offizier aus der dritten Kompanie hat mir genommen meine Ehr.“

Der Hauptmann, das war ein gar bitterböser Mann,

Der ließ die Trommel röhren,

Die Truppen ausmarschieren,

Ein ganzes Regiment Dragoner

„Ach, liebes Madmamsellchen, ach kennen Sie ihn nicht?“

„Dort reitet er in der Mitte,

Der die Fahne schwenken tut!“

Der Hauptmann, das war ein zorniger Mann:

Drei Bäume ließ er hauen,

Einen Galgen ließ er bauen,

Darauf der Fähnrich soll gehenket werden.

Frau Stoll, Kirch-Grubenhagen.

(Dazu Melodie auch in Rostock bekannt.)

Man vergleiche damit „Drei Regimenter Soldaten“. Weise aus dem Schönengstgau.
(S. „Aufrecht Fähnlein“, Verlag Stauda, Augsburg.)

Langsamer Marsch.

Satz von Walter Hensel.

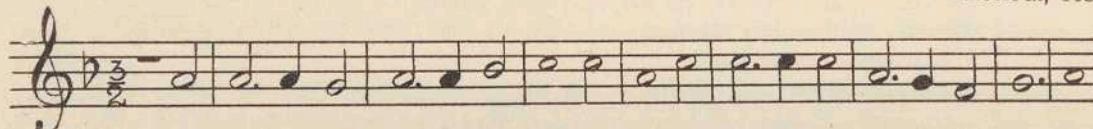
1. Drei Regimenter Sol - da - ten marschieren in das Feld,

Drei Regimenter Soldaten marschieren in das Feld:
 Ein Regiment zu Fuß, ein Regiment zu Pferd,
 Ein Regiment Dragoner.
 Bei einer Frau Wirtin da kehren sie ein,
 Da kehren sie ein, da kehren sie ein;
 Das schwarzbraune Mägdelein schlief nicht allein.
 „Ei wunderschönes Mädchen, was weinest du so sehr?“
 „Ein schöner Offizier aus eurer Kompagnie
 Hat mir mein' Ehr genommen.“
 Der Hauptmann war ein strenger, ein gar strenger Mann,
 Die Trommel ließ er schlagen, er ließ sie schlagen an,
 Den Feldmarsch ließ er schlagen.
 „Ei wunderschönes Mädchen, du kennest ihn wohl nicht?“
 „Wie sollt ich ihn nicht kennen, dort reit er in die Mitt',
 Das Fähnlein tut er schwenken.“
 Den andern Tag frühmorgens, da kam das junge Weib:
 „O Gott, wo ist mein Mann, Herr Hauptmann, sagt mir an,
 Wo ist mein Mann geblieben?“
 „Ach allerschönste Fraue, eu'r Mann und der ist tot!
 Da draußen vor dem Tor, da draußen vor dem Tor
 Haben drei Dragoner ihn erschossen.“

Aus Franken und dem Schönhengstgau.

Sehr verbreitet ist das oben bereits erwähnte balladenartige Lied vom Schloß aus Oesterreich. Es muß schon wie der „Graf Ulrich“ vor Jahrhunderten in Mecklenburg bekannt gewesen sein; denn wir besitzen ein niederdeutsches Fragment aus dem Jahre 1635 in Rostock.

Rostock, 1635



Idt licht sick en Slößcken in Osten ryk, dat is sick ganz wolle gebu wet
 Neue avisen, oder „Lustiges und ganz kurzweiliges Quodlibet“ von Daniele Friderici, Isieb., Rostock, 1635

Vergleichen wir damit die Melodien bei Erk-Böhme, Band I, 205—215, so will uns für den düsteren Text am besten die Niederlausitzer Volksweise passen. Die Melodie stammt aus dem 18. Jahrhundert (Iduna und Hermode 1812).

Einfach, erzählend:

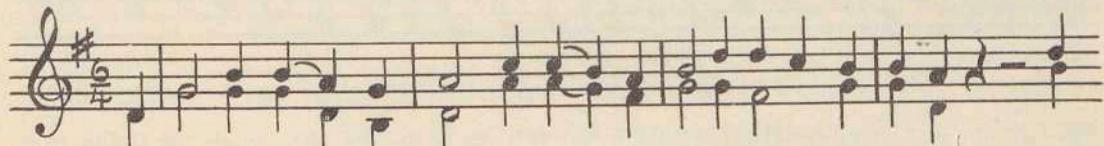
Niederlausitzer Melodie, bearbeitet von Eusebius Mandyczewski

Es liegt ein Schloß in Oe ster reich, das ist gar schön er bauet

S. Volksliederbuch für Gemischten Chor (Kaiserliederbuch), Band II, Nr. 489

Für die einstimmige bzw. zweistimmige Melodie des Liedes liegen in Mecklenburg auf Grund der Einsendungen zwei Melodien neueren Datums vor, nämlich:

In Nienhagen bei Doberan



Es liegt ein Schloß in Oe - ster - reich, ein wunderschön Ge - bäu - de, nun
Vgl. damit Ludw. Erk, „Liederhort“ VI/1842.

Die gleiche Melodie findet sich bereits 1842 in einer schlesischen Volksliedersammlung von Hoffmann-Richter. Diese läßt Gerhart Hauptmann 1892 bei der Erstaufführung seines schlesischen Dramas „Die Weber“ von dem hungrigen Volk anstimmen. Auch in Schleswig-Holstein wird diese Weise viel gesungen (s. Schleswig-Holsteiner Liederbuch, Verlag: Hans Ruhe, Altona).

Eine eigene Melodie zu dem gleichen Lied sendet Wiegert aus Wietow:

Aus Wietow i. Meckl.-Schw.

In Böhmen stand ein ho - hes Schloß, ein wunderschön Ge - bäu - de, aus
Silber und aus E - del - stein, aus Mar - mor aus - ge - hau - en

Diese Melodie scheint uns in ihrem Walzerrhythmus jüngeren Datums zu sein.

Weit verbreitet ist in Mecklenburg das Lied von dem Grafen und der Nonne: „Ich stand auf hohem Berge“. Es wird gesungen laut Einsendungen in Crivitz, Alt-Karstädt, Nienhagen bei Doberan, Rostock usw. Das Lied ist 1771 von Goethe in Elsaß aufgezeichnet und hat zwei Melodien, die eine in Moll, die andere in Dur.

1. Mollmelodie:

Ich stand auf ho - hem Ber - ge und schaut ins tie - fe, Tal, da

Vgl. damit: „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band II, Nr. 171“ von F. Fentzahn und Fr. Siems, Mecklenburgischer Pestalozzi-Verein.

2. Durmelodie:



Ich stand auf ho * hem Berge und schaut ins tie * fe Tal, da

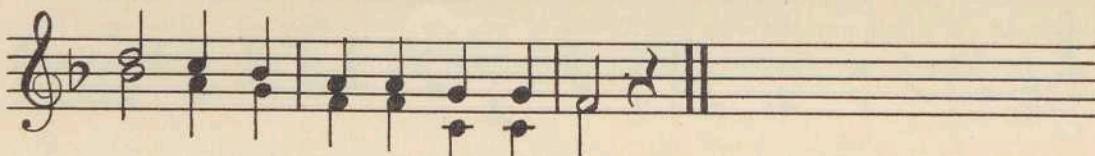
Vgl. „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band II, Nr. 171“. Es ist dieselbe Melodie, die der Dichter Wilh. Müller (1794–1827) für sein Lied: „Im Krug zum grünen Kranze“ wählt. Siehe auch Liederbuch von Fr. Agaß, Lübtiehen, und „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band II, Nr. 172“.

Frau Scheppeler, Alt-Karstädt, singt das gleiche Lied nach der Melodie „Wer hat die schönsten Schäfchen“.

Melodie von Johann Friedr. Reichhardt (1752–1814)



Ich stand auf ho * hem Ber * ge und schaut ins tie * fe Tal, ein Schifflein sah ich



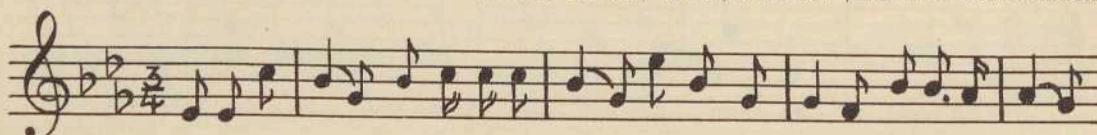
schwimmen, da * rin drei Gra * fen war'n

Vgl. „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band I, Nr. 58“

Für das allgemein noch heute bei uns bekannte Lied: „Es stand ein Lind im tiefen Tal“ würde es sich lohnen, Texte und Melodien der einzelnen Landschaften zu vergleichen. Die in Mecklenburg gebräuchliche Melodie siehe: „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band I, Seite 65“. Im Text finden wir innerhalb Mecklenburgs die mannigfältigsten Abwandlungen. Einsendungen liegen vor aus Hohen-Sprenz, Kritzkow, Schwerin, Alt-Karstädt usw. (Vgl. Volksliederbuch, Kaiserliederbuch, Band II).

Ist oben bereits der Text des Liedes „Vom treuen Husaren“ oder „Vom roten Husaren“ oder „Vom jungfeinen Knaben“ der Erkschen Fassung gegenübergestellt, so ist bei uns in Mecklenburg gegenüber den Melodien bei Erk-Böhme, Band I, S. 329–331 eine starke melodische Veränderung, ja völlige Neufassung festzustellen.

Melodie bei Erk, Band I, Seite 331 (Aus dem Oberlahnkreis)



Es war ein * mal ein treuer Hu * sar, der liebt sein Mäd*chen ein ganzes Jahr

Melodie „Lübtheener Liederbuch“ von Fritz Agatz



Es war ein · mal ein treu · er Hu · sar, der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr, ein gan · zes
(rot)

Vgl. damit „Schleswig-Holsteinische Volkslieder“, Verl. H. Ruhe, Altona

Wie dies Lied bis in die Moderne hineinwirkt, beweist der neueste Schlager „Es war einmal ein treuer Husar“, der auf dem Tanzboden von der Jazzkapelle genau so verbreitet wird, wie seine früheren Namensvettern es wurden:



Es war ein · mal ein treuer Hu · sar, der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr

Bekannt sind sicher die Melodien zum Bergmannslied: „Glück auf, der Steiger kommt“, das hier im Lübtheener Bergwerksleben die Form annimmt: „Frisch auf, frisch auf, der Bergmann, der kommt“. Die Melodie wird dementsprechend leicht geändert. Das bekannte Jägerlied bzw. Liebeslied „Es wollt ein Jäger wohl jagen“ (s. „Lübtheener Liederbuch“) bietet eine Verquickung von zwei Melodien. Der Schlußsatz bringt starke Anklänge an das Lied „Im Wald und auf der Heide“.

Viele der neueren, in Mecklenburg gern gesungenen Lieder, seien es volkstümliche oder Drehorgellieder, sind in der Melodie reichlich sentimental und weich gehalten, sind textlich auch nicht immer hochwertig, z. B. „Mariechen saß weinend im Garten, im Grase da schlummert ihr Kind“ oder das Lied „der Straßenfischer in Rostock“ — übrigens auch an der ganzen Küste und bei den Eldefischern bekannt: „Ein armer Fischer bin ich zwar“. Es wird überaus gern gesungen, hat aber eine reichlich sentimental klingende Melodie. Besonders das „Briester Liederbuch“ mit einigen dreißig schwulen, süßlichen Liebesliedern dürfte heute weder textlich noch musikalisch unsern Beifall finden. Das „Drehorgelliéd“, in Mecklenburg zahlreich verbreitet durch den Leierkasten- oder Dudelkastenmann, hat wirklich musikalisch Wertvolles nur in seltenen Fällen im Volk verbreitet. Aber immerhin muß zugegeben werden, daß ein großer Teil des Volkes überhaupt dadurch das Singen nicht völlig verlernte. Oft sind Melodien der Schauer-mären bekannten Studentenliedern entlehnt, z. B. „Der größte Lump“ entlehnt seine Melodie dem bekannten Studentenlied: „Studio auf einer Reis“, das bekannte „In der Hauptstadt Kopenhagen lebte einst ein Handelsmann“, es entlehnte die Melodie dem bekannten Lied: „In des Waldes tiefsten Gründen“, das gleichzeitig die Melodie abgibt für das auch in Mecklenburg verbreitete „Preisend mit viel schönen Reden“. In anderen Gegenden Mecklenburgs ist auch eine Originalmelodie, die wieder gleichzeitig für eine ganze Reihe anderer Drehorgellieder mit verwendet wurde, bekannt:



In der Hauptstadt Ko · pen · ha · gen leb · te einst ein Han · dels · man

Es dürfte nichts verloren sein, wenn diese „volkstümlichen“ Lieder allmählich aussterben; der musikalische Geschmack unseres Volkes wurde durch sie keineswegs gefördert. Sie wurden vorgesungen, und viele haben sie nachgesungen. Wie heute fast jeder den neuesten Schlager kennt, so ist es durchaus verständlich, daß man in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die romantischen Schauerballaden nach Operettschlagermelodien sang.

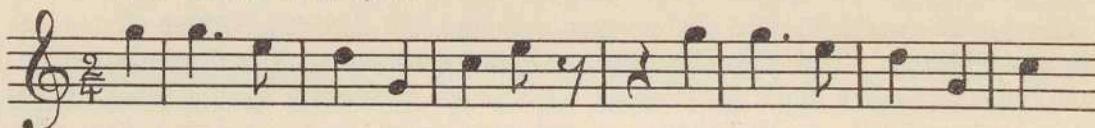
Dagegen haben wir in den alten mecklenburgischen Tanzliedern textlich und musikalisch so feines Volksgut, daß wir wünschen müssen, es würde auch in den gebildeten Volksschichten unseres engeren Heimatlandes noch mehr als bisher Allgemeingut. Ich denke an den „Slippenrock“, ein altes bis ins 16. Jahrhundert zurückgehendes Tanzlied. (S. „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band II“) oder an das „Gah von mi“ oder „Lütt Anna, Susanna“, „Kiekbusch“, „Rosenpolka“, „Schausterdanz“, „Vetter Michel“, „Großvaddderdanz“ (s. „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band II, Seite 141—145“). Gerade der „Großvaddderdanz“ gab unsren großen Komponisten Gelegenheit zur künstlerischen Nachahmung. (Vgl. z. B. Robert Schumann, Papillons op. 2 im „Album für die Jugend“; Beethovens Rondo C aus der Waldsteinsonate op. 53! Auch da ist das Thema herauszuhören) s. Nachtrag zum Großvatertanz im „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band II, S. 142“.

Nachtanz zum „Großvaddderdanz“.



Dunn danzt dei jun - ge Brü - di - gam
mit si - ne jun - ge Brut

Thema bei Beethoven op. 53



Vgl. auch Bach: „Bauernkantate“; L. Spohr im „Festmarsch über das Volkslied“: „Als der Großvater die Großmutter nahm“, R. Schumann: im „Karneval op. 9, im Faschingsschwank op. 26“.

Die köstlichen plattdeutschen Wiegenlieder z. B. „Suse, lewe Suse“ sind schon im Klangbild der gesprochenen Worte so fein, daß die Verhochdeutschungen: „Eia popeia, was raschelt im Stroh, das tun die kleinen Gänchen usw.“ gegenüber dem Plattdeutschen „Suse, lewe Suse, wat russelt in't Stroh, dat daun de Wilegäusings, dei hebbent jo kein Schauh“ schlecht abschneiden. (S. „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band II“). Das Gleiche gilt von „Slap, Kinning, slap“ und „Bukäuking von Halberstadt, kumm un bring mien'n Jöching wat“ (s. „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band I“, mit Instrumentalbegleitung). Vgl. auch verschiedenen Bearbeitungen von „Lütt Matten, dei Haas“ („Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band I und II“).

Der bekannte Rheinländer „Gaus up de Däl“ hat die mannigfältigsten Texte und Melodien und zeigt in gewissem Maße die schöpferische Kraft des singenden Dorfes, Tanz und Tanzlied sind eine unzertrennbare Einheit. Melos und Rhythmus im Tanz und

Lied lassen uns einen Blick tun in die Seele unseres Volske. Und trotz dieses feinen Volksliedguts und Volkstanzguts horcht mancher heute vom Dorftanzboden nach dem Schlager der Stadt. Der gute Dorfmusikant mit Treckfiedel und der Klarinette verstummt mehr und mehr. Auch hier schmälern Schallplatte und Radio dem biedern Dorfmusikanten das Brot. Hier gilt es, das rechte gute Volksgut zu bewahren, den Kitsch von wahrer Volkskunst zu unterstertescheiden, indem jeder die Bestrebungen des einheimischen „Volkstanzkreises“ unterstützt.

Auch das Kinderlied ist eine wahre Fundgrube von Melodien und Motiven. Wenn auch eine geradezu unabsehbare Zahl nach fast gleichem Melodieablauf gebaut ist, so überrascht uns hier immer wieder aufs neue vor allem textfinderische Kraft. Ein Kinderreim mag in Noten folgen und die Vorlage für eine ganze Zahl abgeben:

Kniereiter-Reim

Die nach unten gestrichelten Noten bedeuten Varianten.

Hopp, hopp, hopp, hopp, Hoe - ling, Jö - ching ritt up ..

Foeh - ling, Lot - te up dei bun - te Kauh,

so ried'n's beid nah dei Moehl hin - tau

mit 'n Schae - pel Wei - ten, den

sall dei Möl - ler up - gei - ten, hei göt den Wei - ten woll

up den Rump, dun säd dei Moehl klum - pum - pe - lum - pump!

Nach dieser Melodie singt man:

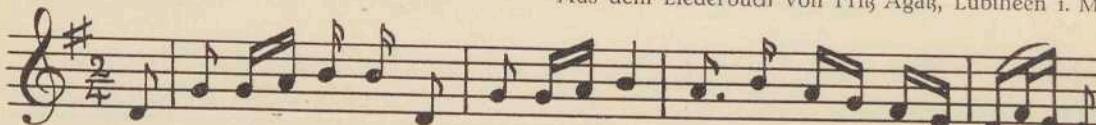
1. Pipen, pipen Basterjan, lat de Fideln un Fläuten gan.
2. Laterne, Laterne.
3. Hupp, hupp, hupp, hupp Basterjan.
4. Storch, Storch, du Bester, bring mi 'n lütte Swester.
5. Storch, Storch, du Gauder, bring mi 'n lütten Brauder.
6. Wir kommen aus dem Mohrenland.
7. Zuck, zuck, zuck hoeler min Swesting ritt up't Pfoehler.
8. Scheper, Scheper, wipp, wupp.
9. Ringelrangel Rosenkranz.
10. Hanne Nüte, gäng tau Stadt.
11. Arebor, du Langebein, wennehr wist du wedderteihn.
12. Jochen, Jochen, lat mi läben, ick will di 'n Vagel gäben.

Für weitere Aufzählungen ist der Raum zu knapp (Vgl. auch „Stimmt an! Neue Jugendklänge, Band I, S. 31“.)

Die reizenden Kinderspiele, wie „Dornröschen war ein schönes Kind“, „Klein Aennchen von der Mühle“, „Der Kuckuck auf dem Zaune saß“, „Der Kranz wird geflochten“, „Trauer, Trauer“, „Zeigt her eure Füßchen“, „Wir wollen die weise Frau mal fragen“, „Es wollt ein Jäger früh aufstehn“ usw. gehören wieder in die Kinderstube und in die Kindergärten und Schulplätze. Sicher wird noch vielerorts gesungen und gespielt. Aber nach unserer Beobachtung geht es doch allgemein infolge Zeitmangels der älteren Geschwister und Eltern zurück, Melodien und Texte geraten in Vergessenheit. Schule, Haus und Verein mögen vereint an der lebendigen Bewahrung des heimatlichen Liedes mitarbeiten.

Die Sammeltätigkeit ließ uns Einblicke tun in verschiedene Berufs- und Standeslieder, in Liebeslieder und in das Liedgut der Jugend. Das Volkslied schlechthin wirkte befruchtend auf den Künstler, manches Kunstlied wurde geradezu zum Volkslied. Das ist natürlich; denn letztthin ist jedes Volkslied zuerst ein Kunstlied gewesen, insofern einer es zuerst gedichtet und gesungen hat, bis es zurechtgesungen, zersungen wurde, Zusätze erhielt, Streichungen sich gefallen lassen mußte und so zum echten Volkslied wurde. Selbst das Verwendungsgebiet eines Liedes wurde vom Volk willkürlich geändert. Manches Liebeslied wurde zum Arbeitslied z. B.

Aus dem Liederbuch von Fritz Agat, Lübbeen f. M.



Es wohnt ein Müller an je - nem Teich, vei - chen - blau - e Sei - de

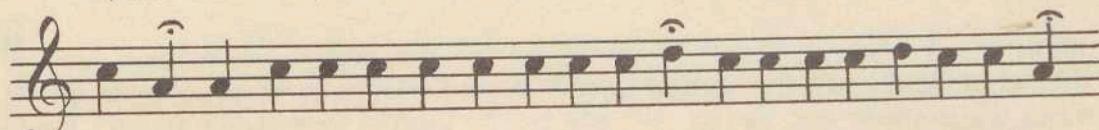
Das Lied wurde beim Ankerhiven der Segelschiffer gesungen; z. B. in Wismar, Rostock. Die Melodie stammt bekanntlich aus Webers Oper „Der Freischütz“. Sie erfaßte damals alle Gemüter und wurde als Melodie zu diesem Liebeslied für gut genug befunden. Vgl. damit die Wirkung der ersten Freischützaufführung seinerzeit auf die Berliner in Heines „Reisebriefen“.

Ein feines Beispiel, wie auch die Form des Cantus gregorianus oder Cantus planus, jenes psalmodierenden Gesanges des Geistlichen, sich im weltlichen Arbeitslied

auswirkt, mag in dem alten Ablösungsgesang der Wache eines Segelschiffes noch genannt sein:
Psalmierend.



Re - se Quartier in Got - tes Nam'n, Ji soelt den Mann an't Roder
(Auch wohl: Rese Quartier is min Verlangen.)



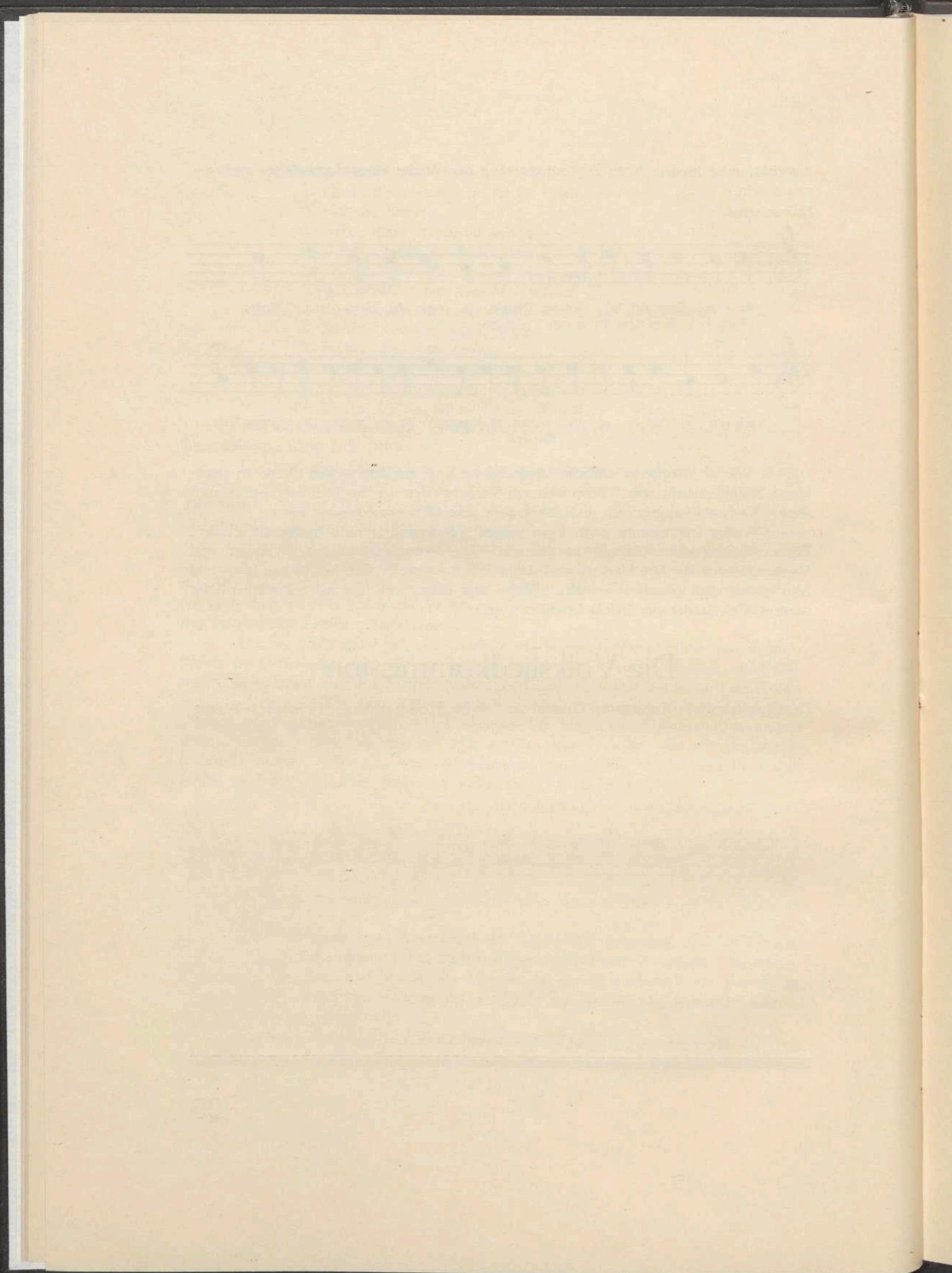
Verfang'n. Dei Wach is ut, acht Glasen sünd gedan! Re - se Quartier in Gottes Nam'n!
(Blasen)

Wie oft mag jener einfache, eindringliche Sang auf dem weiten Ozean in sternenklarer Nacht erschallt sein! Beim weiteren Verschwinden der Segelschiffahrt stirbt auch dieser Wacheablösungsbrauch und damit auch jener Ablösungsgesang aus.

Vieles Interessante noch kann wegen Raummangels nicht mitgeteilt werden. Ein verheißungsvoller Anfang ist gemacht. Die Sichtungsarbeit hat begonnen, und Vorbereitungen zur Drucklegung und damit Erhaltung wertvollen heimischen Lied- und Musikgutes sind getroffen worden. Möge uns dabei trotz der wirtschaftlichen Not unseres Vaterlandes der Erfolg beschieden sein!

Die Volksliedkommission

Dr. Claussen. Johannes Gosselck. Dr. Heumann. Friedrich Siems.



TÄTIGKEITSBERICHT

Bericht des Hauptvorstandes

Laut Beschuß der Mitgliederversammlung vom 28. Juni 1930 wurde die alljährliche Mitgliederhauptversammlung in den Winter verlegt, und gleichzeitig das Berichtsjahr — bisher vom 1. April bis 31. März — als mit dem Kalenderjahr gleichlaufend festgesetzt. Der Jahresbericht erscheint deshalb erstmalig zu Beginn des Jahres, umfassend die Berichtszeit vom 1. April bis 31. Dezember 1930, und zwar wieder in verkürzter Form.

Die Mecklenburgische Landes-Universitäts-Gesellschaft hat im letzten Jahre ein schmerzlicher Verlust getroffen. Am 3. Juli 1930 wurde uns unser 1. Vorsitzender,

Oberbürgermeister Dr. Ernst Heydemann

im Alter von nur 54 Jahren durch den Tod entrissen. Seit der Neukonstituierung im April 1925 hat er den Vorsitz der Universitäts-Gesellschaft geführt und war unermüdlich auf ihre Förderung und weiteren Ausbau bedacht. Seine Verdienste um Universität und Studentenschaft wurden durch seine Ernennung zum Ehrensenator der Universität gewürdig. Wir werden ihn stets vermissen. Bei dem Trauerakt in der Kapelle des Neuen Friedhofes am 7. Juli gedachte Seine Magnifizenz der Herr Rektor Professor D. Dr. Brunstäd, der mit den Herren Dekanen der vier Fakultäten in Amtstracht erschienen war, in ehrenden Worten der Verdienste des Verstorbenen.

Infolge der wirtschaftlich schlechten Zeiten sind die Einnahmen der Universitäts-Gesellschaft im letzten Berichtsjahr naturgemäß zurückgegangen, obwohl Ausfälle an Beiträgen durch Neuaufnahmen zum Teil ausgeglichen werden konnten.

Der Gesamtvorstand tagte viermal. Die vorliegenden Gesuche konnten, wenn auch nicht immer in voller Höhe, und soweit nicht sachliche Gründe dagegen sprachen, alle bewilligt werden. Es kamen RM 7021.— zur Verteilung. In der Hauptsache waren es wieder die Institute der Universität, die für die Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten eine Unterstützung erhielten. Daneben wurde auch der Studentenschaft gedacht (Fiscus pauperum RM 1000.—), dem Werbefonds der Universität (RM 800.—) Zuwendungen gemacht, und die Arbeiten am Mecklenburgischen Wörterbuch (RM 1100.—) und die Sammeltätigkeit der Mecklenburgischen Volksliedkommission (RM 300.—) unterstützt. Durch die sparsame Verwendung der Mittel, sowie durch weitere Einsparungen in der Verwaltung gelang es, am Jahresende einen Ueberschuß von RM 10157.— zu erzielen, der dem Kapitalkonto zugeführt wurde. Mit Rücksicht auf die unsichere wirtschaftliche Lage erklärte sich der Gesamtvorstand mit dieser Maßnahme einverstanden.

Im Hauptvorstand ist die Stelle des 1. Vorsitzenden einstweilen unbesetzt. Die Geschäfte führt sein Stellvertreter (Generalstaatsanwalt Siegfried). Der satzungsgemäß ausscheidende Schatzmeister Bankdirektor Timm, wurde in der Mitgliederhauptversammlung wiedergewählt. — Auf Vorschlag der Rechnungsprüfungskommission ließ man

in der Besetzung der Posten der Rechnungsprüfer einen Wechsel eintreten. In der zuständigen Ausschusssitzung wurde für den ausscheidenden Herrn Dr. Glaser Herr Apothekenbesitzer Weber gewählt.

In der Mitgliederwerbung wurden wir von den Ortsgruppen tatkräftig unterstützt. Es ist zwar eine schwere und undankbare Aufgabe, in diesen Zeiten neue Mitglieder zu werben, aber trotzdem müssen wir unsere Mitglieder immer wieder auf den Wert persönlicher Werbung hinweisen. Nur durch diese lassen sich noch Erfolge erzielen. In den Ortsgruppen fanden wieder zahlreich gut besuchte Vorträge von Dozenten der Universität statt. Auch die gesellschaftlichen Veranstaltungen in Rostock und den Ortsgruppen hatten nicht an Zugkraft verloren.

Folgender wichtiger Vorstandsbeschluß wurde gefaßt: „Für bauliche Veränderungen oder Anschaffungen, die mit wissenschaftlichen Arbeiten nichts zu tun haben, werden grundsätzlich keine Mittel der Universitäts-Gesellschaft gegeben.“

V. ordentliche Mitgliederversammlung

Die V. ordentliche Mitgliederversammlung fand am Sonnabend, dem 28. Juni 1930, 17 Uhr, nach voraufgeganger Vorstands- und Ausschusssitzung in der Aula der Universität statt.

Der stellvertretende Vorsitzende begrüßt die leider nicht zahlreich erschienenen Mitglieder und gedenkt der Toten des Jahres:

Kommerzienrat Dr. phil., Dr. med. h. c. H. von Knapp, Rostock,
Pastor Karl Vick, Rostock,
Senator a. D. Moritz Wiggers, Rostock,
Geheimer Hofrat Professor Dr. phil. Franz Erhardt, Rostock,
Buchhändler Richard Koch, Rostock,
Propst i. R. Paul Sandrock, Groß-Brütz,
Rechtsanwalt Dr. jur. Carl Meltz, Neubrandenburg,
Friedrich von Pritzbuer, Berlin,
Professor Dr. Helmuth König, Neubrandenburg,
Amtsgerichtsrat Dr. jur. Johannes Apelt, Plau,
Dr. med. Ernst Lüneburg, Wismar,
Lehrerin Bertha Mau, Wismar,
Bürgermeister a. D. Max Schmidt, Waren,
Rechnungsrat Wilhelm Thielck, Schwerin,
Geheimer Oberschulrat a. D. Gustav Ebeling, Schwerin,
Landesbischof D. Dr. Heinrich Behm, Schwerin,
Justizrat Felix Löwenthal, Schwerin.

Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen.

Gegen den gedruckt vorliegenden Geschäfts- und Kassenbericht wird kein Einspruch erhoben.

Herr Dr. Glaser erstattet den Bericht des Revisionsausschusses. Die Versammlung erteilt dem Vorstande Entlastung.

Der satzungsgemäß ausscheidende Schatzmeister, Bankdirektor Timm, wird einstimmig wiedergewählt.

Wegen der mangelhaften Beteiligung wird der Antrag angenommen, die Mitgliederversammlung in den Winter zu verlegen, weil hiervon ein besserer Besuch erwartet wird.

Berichte aus den Ortsgruppen

1. Ortsgruppe Schwerin

Während des Jahres 1930 hat die Ortsgruppe Schwerin sich in erfreulicher Weise entwickelt. Alle Veranstaltungen der Ortsgruppe hatten sich reger Beteiligung seitens der Mitglieder zu erfreuen.

Die Ortsgruppe Schwerin bestand am 31. Dezember 1929 aus 277 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres 1930 sind an neuen Mitgliedern eingetreten 21. Andererseits sind ausgeschieden: 1. durch Tod 6, 2. durch Austritt oder wegen Verlegung ihres Wohnsitzes 8, 3. gestrichen wegen Nichtzahlung von Beiträgen 3, zusammen 17 Mitglieder, so daß der Reinzugung an neuen Mitgliedern 4 beträgt, und demnach am 31. Dezember 1930 ein Mitgliederbestand von 281 vorhanden war. Gestorben sind folgende Mitglieder:

1. Landesbischof D. Dr. Heinrich Behm,
2. Stadtsekretär a. D. Friedrich Dohrman,
3. Studiendirektor Dr. Friedrich Galle,
4. Landdrost a. D. Ernst von Blücher,
5. Kaufmann Walter Burth,
6. Rechtsanwalt Dr. Walter Schlie.

Die Mitgliederbeiträge betragen für 1930 insgesamt RM 2499.—. Hiervon sind eingegangen bis 31. Dezember 1930 RM 2309.—, also rückständig RM 190.—, ferner Rückstand für 1929 RM 25.—.

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe fand am 20. Februar 1930 statt. Der bisherige Schriftführer und Schatzmeister wurde auf drei Jahre wiedergewählt.

Besondere Stiftungen im Jahre 1930:

Herr Buchdruckereibesitzer Axel Krüger stiftete wiederum die Drucksachen für die Gesellschaftsabende.

Veranstaltungen im Jahre 1930:

In der Zeit vom 27. Oktober bis 6. November 1930 wurde wiederum eine Schweriner Universitäts-Woche mit vier Vorträgen veranstaltet. Es fanden folgende Vorträge statt: 1. Montag, den 27. Oktober, 1. Vortrag, Professor Dr. Schüßler: „Unverwirklichte Pläne Bismarcks“; 2. Freitag, den 31. Oktober, 2. Vortrag, Professor Dr. Mayer: „Die Bekämpfung des Verbrechens und der Vergeltungsgedanke“; 3. Montag, den 3. November, 3. Vortrag, Professor Dr. Curschmann: „Ueber den Blutdruck“; 4. Donnerstag, den 6. November, 4. Vortrag, Professor Dr. Flemming: „Das Passionsspiel von Oberammergau in literatur- und theatergeschichtlicher Beleuchtung“ (mit Lichtbildern). Sämtliche Vorträge, deren Themen großes Interesse erweckten, waren gut besucht.

Weiter veranstaltete die Ortsgruppe auch in diesem Jahre zwei Gesellschaftsabende in den Stadthallen, die sich großer Beteiligung erfreuten und der Ortsgruppe

neue Mitglieder zuführten. Am Sonnabend, dem 15. März 1930, fand ein Gesellschaftsabend im großen Saal der Stadthallen statt, bei dem das Singspiel „Jery und Bäteley“ von Goethe zur Aufführung gelangte. Am 18. Oktober 1930 wurde ein weiterer Gesellschaftsabend im neuen Saal der Stadthallen veranstaltet unter gütiger Mitwirkung des Herrn Dr. jur. Paul-Fritz Kothe und der Frau Professor Margarete Hillmann sowie der Pianistin Fräulein Elisabeth Lange. Die ausgezeichneten Liedervorträge der Mitwirkenden fanden großen Beifall. Bei beiden Gesellschaftsabenden schloß sich an die Vorträge Gesellschaftstanz unter Mitwirkung des Stadthallen-Salon-Orchesters.

2. Ortsgruppe Wismar

In der Besetzung des Vorstandes ist keine Änderung eingetreten.

Die Ortsgruppe zählte zu Beginn des Jahres 1930 134 Angehörige. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Zwei Mitglieder schieden wegen Fortzuges aus. Danach betrug der Mitgliederbestand am Jahresende 133.

Im Berichtszeitraum hielt Herr Professor Dr. Schüßler einen sehr gut besuchten, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Unerfüllte Pläne und Vermächtnisse Bismarcks“. Außerdem fand eine Vorstandsbesprechung statt.

3. Ortsgruppe Güstrow

Für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1930 ist folgendes zu berichten: Der Vorstand ist derselbe geblieben. Mitgliederab- und -zugänge sind nicht vorhanden. An Veranstaltungen ist der Vortrag von Professor Dr. Katz über „Wissenschaft und Okkultismus“ am 5. Dezember zu verzeichnen.

4. Ortsgruppe Ribnitz

In der Zusammensetzung des Vorstandes ist keine Veränderung eingetreten. Die Ortsgruppe zählt 38 Mitglieder. Es sprachen in der Ortsgruppe Privatdozent Dr. Bachér über „Der chemische Krieg gestern und morgen“ und Professor Dr. Wolgast über „Das osteuropäische Problem“. Die Vorträge waren sämtlich gut besucht und fanden großen Anklang.

5. Ortsgruppe Friedland

Die Tätigkeit der Ortsgruppe beschränkte sich in der Berichtszeit auf eine Vorstandssitzung im September und auf eine Mitgliederversammlung im November 1930. In dieser Versammlung wurde der Vorstand wiedergewählt. Der für diesen Tag angesetzte Vortrag mußte leider in den Januar verlegt werden.

6. Ortsgruppe Waren

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. April 1930 40. Ausgeschieden sind im Laufe des Jahres 3 Mitglieder, davon 2 durch Verlegung ihres Wohnsitzes, 1 durch Tod (Fabrikbesitzer Ludwig Sass). Danach zählt die Ortsgruppe zur Zeit 37 Mitglieder.

Am 8. Dezember 1930 sprach Herr Professor Dr. Sedlmaier über die „Schönheit mittelalterlicher Plastik“. Der Vortrag, der von Lichtbildern begleitet war, fand lebhaften Beifall.

7. Ortsgruppe Neustrelitz

Im Vorstand traten keine Änderungen ein. Am Sonnabend, dem 22. November 1930, sprach Herr Privatdozent Dr. Bachér über das Thema „Vom chemischen Kriege gestern und morgen“. Der Vortrag war gut besucht. Die Mitgliederzahl beträgt 38.

8. Ortsgruppe Ludwigslust

Vorstand und Mitgliederzahl unverändert. Im April 1930 veranstaltete die Ortsgruppe einen Gesellschaftsabend, dessen Besuch zu wünschen übrig ließ.

Veranstaltungen in Rostock

Sonnabend, den 28. Juni 1930

V. ordentliche Mitgliederversammlung

16 Uhr: Vorstand- und Ausschusssitzung.

17 Uhr: V. ordentliche Mitgliederversammlung.

20,15 Uhr: Vortrag des Herrn Geheimrat Professor Dr. Golther:
„Das mittelalterliche Island und seine Bedeutung für germanische Kultur
und Dichtung“ in der Aula der Universität.
Anschließend gemütliches Beisammensein im „Rostocker Hof“.

Mittwoch, den 3. Dezember 1930

„Geselliger Abend“ in den Festsälen der Tonhalle. Musikalische Darbietungen,
Bilderverlosung, Gesellschaftstanz. Etwa 400 Personen waren unserer Ein-
ladung gefolgt.

Mitglieder-Bewegung

Mitgliederstand
am 31. März 1930 am 31. Dezember 1930

Rostock	455	441
Schwerin	288	281
Güstrow	63	60
Wismar	137	133
Ribnitz	38	38
Friedland	23	25
Neustrelitz	42	38
Waren	40	37
Ludwigslust	33	33
übriges Mecklenburg	134	131
Deutschland	89	90
Ausland		6
Zusammen:	1342	1313

Uebersicht über die im Jahre 1930 aus den Mitteln der
Gesellschaft bewilligten Spenden

a) Für Institute:

Landwirtschaftliche Versuchsstation	RM	663.50
Institut für Kunstgeschichte	"	130.65
Kriminalistisches Seminar	"	111.—
Chemisches Institut	"	400.—
Mineralogisch-geologisches Institut	"	350.—
Philosophisches Seminar	"	529.20
Physikalisches Institut	"	300.—
Geographisches Institut	"	200.

b) Für wissenschaftliche Arbeiten:

Professor Dr. Flemming	"	299.—
Privatdozent Dr. Schenk	"	150.—
Privatdozent Dr. Schenk	"	70.—
Privatdozent Dr. Schmitt	"	500.—

c) Für die Studentenschaft:

Fiscus pauperum	"	1000.—
Rostocker Regatta-Verein	"	100.—

d) Verschiedenes:

Werbefonds der Universität	"	800.—
Schmidt-Ott-Stiftung	"	50.—
Professor Dr. Teuchert (Mecklenburgisches Wörterbuch)	"	1100.—
Mecklenburgische Volksliedkommission	"	300.—
	RM	7053.35
Rückzahlungen	"	31.70
	RM	<u>7021.65</u>

the flatly, and now I am here with nothing

but a ruined and broken heart.

Yours ever,

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

Sept. 27 - 1850

John C. Calhoun

Charleston, S.C.

JAHRESABRECHNUNG

EINNAHMEN

			RM	Pf.
1930	Bankguthaben am 1. Januar 1930	RM 1679.94		
	Beiträge und einmalige Stiftungen	„ 16752.94		
	Zinsen	„ 934.97	19 367	85
			Summa	19 367 85

AUSGABEN

			RM	Pf.
1930	Kapitalkonto	RM 10157.03		
	Bewilligung von Gesuchen	„ 7021.65		
	Propaganda	„ 574.25		
	Verwaltung	„ 1614.92	19 367	85
			Summa	19 367 85

Die vorstehende Jahresabrechnung haben wir geprüft und richtig befunden.

Rostock, den 22. Januar 1931.

Teuchert

Weber

О ГЛАВЕ СИЯЩАЯ

СЛОВО ПРОДОЛЖЕНИЕ

СЛОВО ПРОДОЛЖЕНИЕ

СЛОВО ПРОДОЛЖЕНИЕ

СЛОВО ПРОДОЛЖЕНИЕ

СЛОВО ПРОДОЛЖЕНИЕ

MITGLIEDERVERZEICHNIS

Vorstand

Vorsitzender: —

Stellvertretender Vorsitzender: Generalstaatsanwalt Paul Siegfried, Regierungsbevollmächtigter an der Universität, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 1 b.

Schatzmeister: Bankdirektor Hans Timm, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 101, Mecklenburgische Landesgenossenschafts- und Raiffeisenkasse e. G. m. b. H., Rostock.

Erster Schriftführer: Privatdozent Dr. phil. Capobus, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 37c.

Zweiter Schriftführer: Studienrat Dr. phil. Portmann, Rostock, Johann-Albrecht-Straße 3.

S. Magnifizenz, der jeweilige Rektor der Universität, z. Z. Professor Dr. med. C. Elze, Rostock, St.-Georg-Straße 49.

Beisitzer:

Studiendirektor Dr. Kleiminger, Wismar.

Staatsminister a. D. Dr. jur., D. h. c. Langfeld, Exzellenz, Schwerin, Alexandrinenstraße 8.

Landessuperintendent Kittel, Güstrow.

Kammerherr Graf v. Bernstorff, Wedendorf bei Rehna i. M.

Kaufmann Erich Jaeger, Neubrandenburg, Augustastraße 12.

Sanitätsrat Dr. med. Joseph, Ribnitz.

Professor D. v. Walter, Rostock, Lloydstraße 22.

Professor Dr. jur. Walsmann, Rostock, Adolf-Wilbrandt-Straße 3

Professor Dr. med. et. phil. Poppe, Rostock, Palais, Blücherplatz.

Professor Dr. D. Geffcken, Rostock, St.-Georg-Straße 70.

Professor Dr. phil. Schulze, Rostock, Loignystraße 11.

Professor Dr. phil. Honcamp, Rostock, Graf-Lippe-Straße 1.

Professor Dr. D. Brunstäd, Rostock, Paulstraße 48.

Ausschuß

Amtshauptmann Ihlefeld, Rostock, Alexandrinenstraße 91.

Kaufmann Dr. phil. Glaser, Ehrenmitglied der Universität, Rostock, Loignystraße 9. Hoflieferant H. Balgé, Rostock, Neue Wallstraße 10.

Bankdirektor Schulz, Rostock, Buchbinderstraße 18/19.

Fabrikbesitzer Dr. phil., Dr. med. h. c. Witte, Rostock, Lange Straße 77.

Kaufmann G. Fuhrmann, Senator h. c., Mitinhaber der Fa. G. Zeeck, Rostock, Schillerplatz 9.

Augenarzt Dr. Schmidt, Rostock, Alexandrinenstraße 94.

- Studiendirektor Dr. Neumann, Rostock,
 Adolf-Wilbrandt-Straße 5.
 Oberlandesgerichtsrat Stempel, Rostock,
 Zelckstraße 4.
 Rechtsanwalt und Notar Dr. Moncke,
 Rostock, Alexandrinienstraße 21.
 Carl Boldt, Rostock, Hermannstraße 23.
 Ernst Weber, Apothekenbesitzer, i. Fa.
 Dr.Chr.Brunnengräber, Rostock, Blücher-
 platz.
 Kaufmann Mencke, Parchim.
 Ministerialdirektor Dr. jur. h. c. Krause,
 Schwerin, Moltkeplatz 10.
 Professor Dr. Schuh, Rostock, Wächter-
 straße 31.
 Kammerherr von Klinggräff, Pinnow bei
 Kleeth i. M.
 Fabrikdirektor Wessel, Wismar, Linden-
 straße 48.
 Direktor Thein, Stavenhagen.
- Ministerialdirektor Dr. jur. Ludewig,
 Neustrelitz, Schloßstraße 8.
 Fabrikdirektor Meyer, Wismar.
 Glasermeister Adolf Tiedt, Präsident der
 Mecklenburgischen Handwerkskammer,
 Schwerin, Lübecker Straße 25.
 Direktor Dr. Schomann, Malchin.
 Gräfin Schlieffen, geb. v. Oertzen,
 Schwandt bei Mölln i. M.
 Amtsgerichtsrat Schultze, Ribnitz.
 Gutsbesitzer Eschenburg, Banzin bei
 Vellahn, Ministerpräsident, Schwerin,
 Münzstraße 8.
 Studienrat Dr. Niemeyer, Waren.
 Rittergutsbesitzer Dr. Wendhausen,
 Spotendorf bei Laage, Vorsitzender des
 Landbundes Mecklenburg-Schwerin,
 M. d. R.
 Professor Dr. Hans Weigmann, Rostock,
 Baleckestraße 1.
 Kommerzienrat Scheven, Teterow.

Vorstände der Ortsgruppen

Ortsgruppe Schwerin

Vorsitzender: Oberbürgermeister i. R. Otto
 Weltzien, Schwerin, Kaiser-Wilhelm-
 Straße 85.

Schriftführer und Schatzmeister: Rechtsan-
 walt und Notar Dr. jur. Hans Neubeck,
 Schwerin, Friedrichstraße 1.

Stellvertretender Schriftführer und Schatz-
 meister: Landgerichtsrat Wilhelm
 Schmidt, Schwerin, Bismarckstraße 14.

Ortsgruppe Wismar

Vorsitzender: Bürgermeister a. D. Hans
 Raspe, Wismar, Lindenstraße 56.

Schriftführer: Studiendirektor Dr. Rudolf
 Kleiminger, Wismar, Schulstraße 7.

Schatzmeister: Fabrikdirektor Ernst
 Wessel, Wismar, Lindenstraße 48.

Werbeleiter: Fabrikdirektor Friedrich
 Wilhelm Meyer, Wismar,
 Philosophenweg 1.

Ortsgruppe Güstrow

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. jur.
 Heinrich Heydemann, Güstrow,
 Neue Wallstraße 6.

Stellvertretender Vorsitzender: Land-
 gerichtspräsident Franz Grohmann,
 Güstrow, John-Brinckman-Straße 4.

Schriftführer: Studiendirektor Dr. phil.
 Gaedt, Güstrow, Hansenstraße 20.

Kassenwart: Landgerichtsrat Cramer,
 Güstrow, Bleicherstraße 8.

Beisitzer: Sanitätsrat Dr. med. Hoffmann,
 Güstrow, Domstraße 2.

Ortsgruppe Ribnitz

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. jur. Carl
 Düffert, Ribnitz.

Schriftführer: Amtsgerichtsrat Schultze,
 Ribnitz.

Schatzmeister: Kaufmann Wilhelm Lüth-
 gens, Ribnitz.

Ortsgruppe Friedland

Vorsitzender: Oberstudiedirektor Portmann, Friedland, Kaiserstraße.

Schriftführer: Dr.med. Köppler, Friedland, Königstraße.

Schatzmeister: Pastor Kuhblanck, Friedland, Am Pferdemarkt.

Stellvertretender Schriftführer: Kaufmann Niendorf, Friedland, Am Markt.

Ortsgruppe Neustrelitz

Vorsitzender: Rechtsanwalt und Notar Hans Anders, Neustrelitz, Augustastrasse 20.

Schriftführer: Studienrat Friedrich Wessmann, Neustrelitz, Tiergartenstraße 16B.

Schatzmeister: Studienrat Fritz Hennings, Neustrelitz, Hohenzieritzer Straße 11.

Ortsgruppe Waren

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat a. D. Rechtsanwalt und Notar Adolf Fabricius, Waren (Müritz), Kietzstraße 8.

Schriftführer: Studienrat Dr. phil. Albert Niemeyer, Waren (Müritz), Kietzstraße 5.

Schatzmeister: Fabrikbesitzer Ludwig Saß, Waren (Müritz), Kaiser-Wilhelm-Allee.

Ortsgruppe Ludwigslust

Vorsitzender: Rechtsanwalt und Notar Otto Kaysel, Ludwigslust.

Schriftführer u. Schatzmeister: Bürgermeister Dr. jur. Behn, Ludwigslust, Schloßstraße.

Seit dem 1. April 1930 neueingetretene Mitglieder

Rostock

1. Freyenhagen, Georg, Amtsgerichtsrat, Sternberg.
2. Metelmann, Paul, Kaufmann, Sternberg.
3. Duensing-Bicheroux-Werke, Boizenburg.
4. Klein, Ludwig, Bezirksdirektor, Rostock, Hopfenmarkt 20.
5. Faßhauer, Hanna, Redakteurin, Rostock, Liskowstraße 34.
6. Altherrenschaft der Rostocker Burghschaft „Obotritia“ z. H. Herrn Dr. med. H. Kossow, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 37.
7. Sautner, Hans Otto, Prokurist, Rostock, Kaiser-Wilhelm-Straße 16.
8. Segnitz, Gustav, Rostock, Am Vogelsang 12.
9. Gossmann, Walter, Kaufmann, San Salvador (Zentral-Amerika).
10. Podeus, H., Dampfschiffsreederei, Rostock, Breite Straße 19.

11. Zelck, Otto, Schiffsreeder, Rostock, Kaiser-Wilhelm-Straße 2.
12. Otte, Friedrich, Fischgroßhandlung, Räucherei und Konservenfabrik, Rostock, Neue Werderstraße 40.
13. Elektrizitätswerk und Uelandzentrale, Rostock.
14. Nichols, M. L., Professor, Ithaca N. Y. U.S.A., Baker-Laboratory.
15. Schmitt, Alfred, Privatdozent Dr., Rostock, Alexandrinienstraße 81, II.
16. Schelten, Claus, Kaufmann, Rostock, Steinstraße 6.
17. Arnhold, Hans, Bankier, Berlin, Französische Straße 33 e.
18. Meyer, Alfred, Bankier, Dr., Berlin, Französische Straße 33 e.
19. Moscow, Gerhard, Direktor des Elektrizitätswerks, Rostock, Alexandrinienstraße 6.
20. Hempel, Friedrich, Bankdirektor, Rostock, Doberaner Straße 43 b.

21. Döpke, Walter, Chemiker, Dr., Rostock, Johann-Albrecht-Straße 26.
22. Krüger, Paul, Zahnarzt, Dr., Rostock, Stephanstraße 12, I.
23. Huther, H., Oberlandesgerichtsrat, Rostock, Hermannstraße 8, I.
24. Peters, Carl, Kaufmann, Köln am Rhein, Breite Straße 103/135.
25. Weisgerber, Leo, Professor Dr., Rostock, Wächterstraße 26.
26. Nordische Rundfunk (Norag) AG., Hamburg 37, Rothenbaumchaussee 132
27. von Meibom, Henning, Repräsentant der Hamburg-Amerika-Linie, Berlin W 8, Unter den Linden 8.
28. Petersen, F., Schiffsmakler, London, 9. Billiter Square.

Ortsgruppe Schwerin

1. Grufke, Karl, Studienrat i. R. Dr., Grenadierstraße 39, I.
2. Puhlmann, Hermann, Oberpostrat, Kaiser-Wilhelm-Straße 89 b.
3. Schlettwein, Adolf, Geheimer Regierungsrat, Ministerialdirektor z.D., Königstraße 6/8.
4. Kothe, Paul-Fritz, Landesgerichtsrat Dr., Friedrich-Franz-Straße 70.
5. Markurth, Annemetta, Gutsbesitzer-Witwe, Graf-Schack-Straße 5.
6. Schulz, Hans, Generaloberarzt a. D. Dr. med., Rostocker Straße 94.
7. Barmwoldt, Bruno, Oberregierungsrat, Schloßstraße 17.
8. Pingel, Rudolf, Landesfinanzamtsdirektor, Steinstraße 32.

9. Leu, Alfred, Anstalsarzt, Dr. med., Schwerin-Sachsenberg.
10. Prein, Friedrich, praktischer Arzt, Dr. med., Marienstraße 4.
11. Uthoff, Dr., Ostorfer Ufer 14.
12. Mehr, Otto, Studiendirektor Dr., Steinstraße 21.

Ortsgruppe Güstrow

In Güstrow sind Neuanmeldungen nicht zu verzeichnen.

Ortsgruppe Wismar

Brandt, Else, Geschäftsinhaberin, Dankwartstraße 21.

Ortsgruppe Ribnitz

Bade, Paul, Oekonomierat, Ehmkenhagen bei Ribnitz.

Ortsgruppe Friedland

1. von Brandenstein, Freiherr, Rittergutsbesitzer, Hohenstein bei Friedland.
2. Hansen, Emil, Kaufmann, Friedland, Turmstraße 6.
3. Moll, Eug., Prokurist, Friedland.

Ortsgruppe Neustrelitz

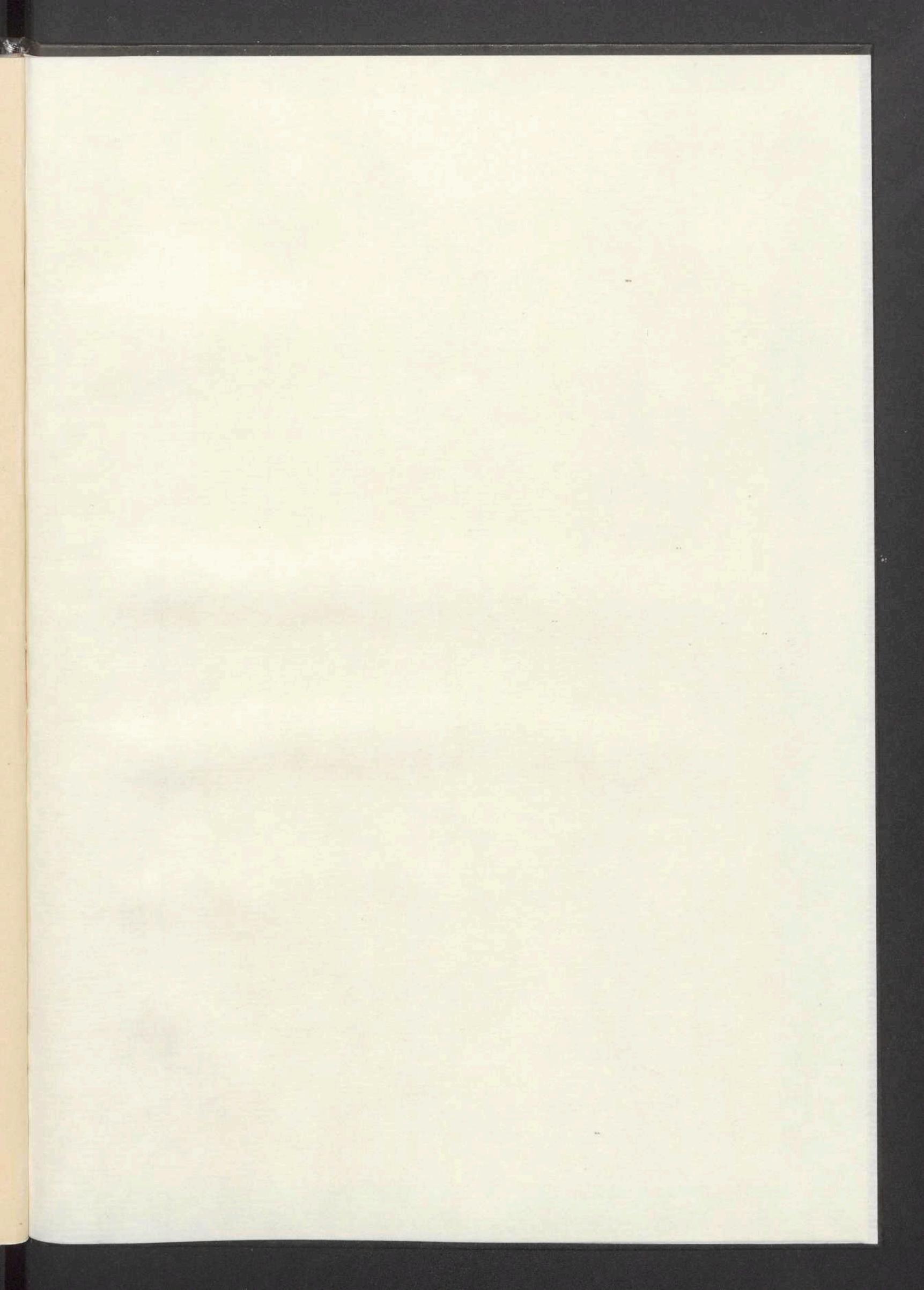
In Neustrelitz sind Neuanmeldungen nicht zu verzeichnen.

Ortsgruppe Waren

1. Schröder, Rudolf, Oberstudiendirektor i. R., Waren, Kietzstraße 10.
2. Völker, Stadtrat, Waren, Friedrich-Franz-Straße.

Ortsgruppe Ludwigslust

In Ludwigslust sind Neuanmeldungen nicht zu verzeichen.



Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

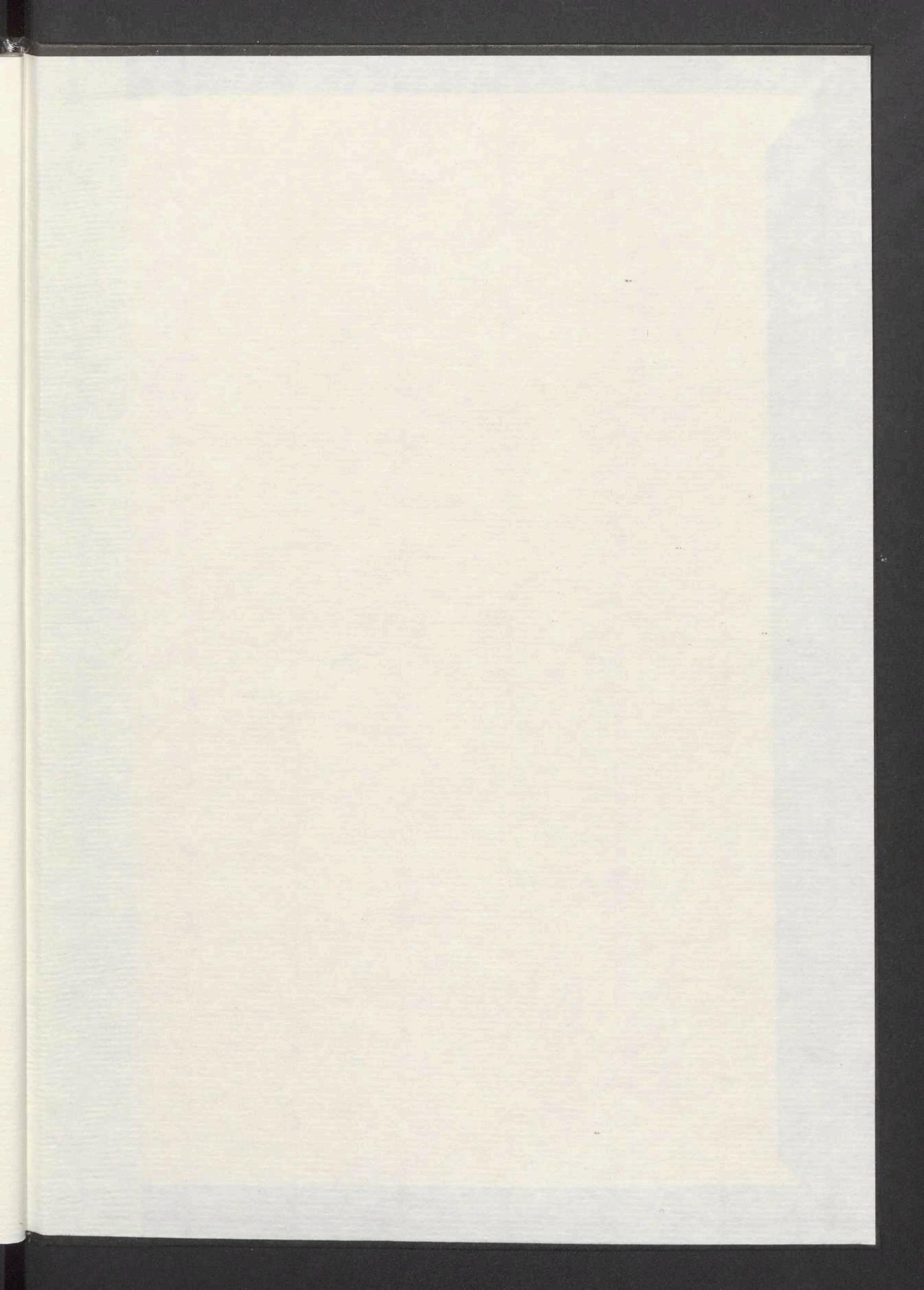
Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.

Long, Wm., Juniper St.,
Ridge, New York, 100 ft.



Studiendirektor Dr. Neumann, Rostock,
 Adolf-Wilbrandt-Straße 5.
 Oberlandesgerichtsrat Stremmel, Rostock,
 Zelckstraße 4.
 Rechtsanwalt und Notar
 Rostock, Alexander Moncke,
 Monckestraße 21.
 Carl Boldt, Rostock, Blücherstraße 23.
 Ernst Weber, A. F. Weber, i. Fa.
 Dr. Chr. Brunnengräber, Blücher-
 platz.
 Kaufmann Mencke,
 Ministerialdirektor Dr. Schwerin, Moltkeplatz.
 Professor Dr. Schuh, Körner-
 straße 31.
 Kammerherr von Klinggräber,
 Kleeth i. M.
 Fabrikdirektor Wessel, Wis-
 straße 48.
 Direktor Thein, Stavenhagen.

Vorstände

Ortsgruppe Schwerin

Vorsitzender: Oberbürgermeister i. R.
 Weltzien, Schwerin, Kaiser-Wilhelm-
 Straße 85.
 Schriftführer und Schatzmeister: Rechts-
 walt und Notar Dr. jur. Hans Neubec-
 Schwerin, Friedrichstraße 1.
 Stellvertretender Schriftführer und Schatz-
 meister: Landgerichtsrat Wilhelm
 Schmidt, Schwerin, Bismarckstraße 14.

Ortsgruppe Wismar

Vorsitzender: Bürgermeister a. D. Hans
 Raspe, Wismar, Lindenstraße 56.
 Schriftführer: Studiendirektor Dr. Rudolf
 Kleiminger, Wismar, Schulstraße 7.
 Schatzmeister: Fabrikdirektor Ernst
 Wessel, Wismar, Lindenstraße 48.
 Werbeleiter: Fabrikdirektor Friedrich
 Wilhelm Meyer, Wismar,
 Philosophenweg 1.

Ministerialdirektor Dr. jur. Ludewig,
 Neustrelitz, Schloßstraße 8.
 Fabrikdirektor Meyer, Wismar.
 Glasermeister Adolf Tiedt, Präsident der
 Mecklenburgischen Handwerkskammer,
 Schwerin, Lübecker Straße 25.
 Direktor Dr. Schomann, Malchin.
 Gräfin Schlieffen, geb. v. Oertzen,
 Schwandt bei Mölln i. M.
 Amtsgerichtsrat Schultze, Ribnitz.
 Gutsbesitzer Eschenburg, Banzin bei
 Vellahn, Ministerpräsident, Schwerin,
 Münzstraße 8.
 Studienrat Dr. Niemeyer, Waren.
 Rittergutsbesitzer Dr. Wendhausen,
 Spotendorf bei Laage, Vorsitzender des
 Landbundes Mecklenburg-Schwerin,
 M. d. R.
 Professor Dr. Hans Weigmann, Rostock,
 Baleckestraße 1.
 Kommerzienrat Scheven, Teterow.

Ortsgruppen

Ortsgruppe Güstrow

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. jur.
 Heinrich Heydemann, Güstrow,
 Neue Wallstraße 6.
 Vertretender Vorsitzender: Land-
 spräsident Franz Grohmann,
 Güstrow, John-Brinkman-Straße 4.

Schriftführer: Studiendirektor Dr. phil.
 Güstrow, Hansenstraße 20.
 Schatzmeister: Landgerichtsrat Cramer,
 Bleicherstraße 8.
 Werbeleiter: Stadtrat Dr. med. Hoffmann,
 Komstraße 2.

Ortsgruppe Ribnitz

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. jur. Carl
 Böhl, Ribnitz.
 Schriftführer: Amtsgerichtsrat Schultze,
 Ribnitz.
 Schatzmeister: Landgerichtsrat Wilhelm Lüth-
 gens.